

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Verkäuf-  
ler und auf dem Wege aus dem Buchhandel durch die Post 1,60 Mk. oder 42 Pf.  
Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Donnerstagen wochentags-  
während unserer Originalausgaben ist nur mit deutscher Übersetzung versehen.  
Für Rückgabe unentgeltlicher Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage über deren Inhalt für Werbung und  
Anzeige 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. 42 Anzeigen  
20 Pf. im Restantell 0 Pf. Bei komplizierten Sachverhältnissen  
Schüler für Anzeigenblätter und Anzeigenblätter für Anzeigenblätter  
besonders Berechnung, nach unterstellt mit Berücksichtigung. Geschäftspreis  
Kannabpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Bei  
Anzeigen bis frühstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorab.

Nr. 280.

Dienstag den 30. November 1909.

36. Jahrg.

## Stalten im Dreibunde.

Unser italienischer „Bundesgenosse“, der ge-  
legentlich seiner letzten russischen „Extraktur“ und auch  
jetzt noch nach Erledigung dieser Extraktur ein überaus  
unerschrockenes Benehmen gegen Österreich und Deutsch-  
land zeigt, wird in einem ansehnlich hochoffiziös  
inspirierten Berliner Telegramm der „Köln.  
Zeitung“ einmal ganz gehörig der Kopf gewaschen.  
Es heißt dort:

Die italienische Presse hat sich in letzter Zeit  
vielfach mit den Beziehungen zu Deutschland beschäf-  
tigt und dies zum Teil in einer für Deutschland  
recht absperrigen Weise getan. So ist noch  
in allerjüngster Zeit ein Artikel der „Tri-  
buna“ erschienen, der eine angebliche Nieder-  
lage der deutschen Diplomatie in Abessinien  
mit einer Unfreundlichkeit und  
Schadenfreude bespricht, wie sie eigentlich  
zwischen befreundeten und verbündeten  
Nationen nicht üblich sein sollte. Auch  
einige gewesene italienische Minister haben  
sich über das Verhältnis Deutschlands zu  
Italien betragen lassen und auch aus ihren  
Erklärungen, wenn sie auch nach Form und  
Inhalt maßvoller waren als manche Ausfälle der Presse,  
geht doch ein gewisses Gefühl der Unbe-  
friedigung hervor. Man scheint in Italien viel-  
fach der Ansicht zu sein, daß der Dreibund für Italien  
nicht das gelieferte habe, was er verspricht, sowohl  
politisch als auch wirtschaftlich. Daß bei solchen Er-  
örterungen viel Nützliches herauskommen wird, ist nicht  
anzunehmen. Wenn ehemalige deutsche Minister über  
unser Beziehungen zu Italien befragt würden und  
Antwort geben wollten, so würde es ihnen wahr-  
scheinlich ein Leichtes sein, manche Punkte  
anzuführen, in denen Deutschland auch  
seinerseits gegen die Haltung Italiens  
Einsprüche erheben könnte. Es war nicht  
schwer, gegenüber den italienischen Anklagen  
eine Gegenrechnung aufzustellen, aber man  
darf darauf um so eher verzichten, als der Unbefriedi-  
gung, die vielfach in der italienischen Presse feststellt  
werden muß, eine Haltung der italienischen Regierung  
gegenübersteht, die nicht auf diesen Punkt abgestimmt  
ist. Der große Vorteil, den Italien von  
seinem Verhältnis zu Deutschland und  
vom Dreibunde gehabt hat, besteht ganz offen-  
bar darin, daß es sich durch 30 Jahre unge-  
fährdet entwickeln und seine Kräfte ruhig  
dem inneren Ausbau widmen konnte. Wenn  
man sich gegenwärtig, wie viel in Italien auf diesem  
Gebiete geleistet worden ist und wie seine finanziellen  
und wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert haben,  
so wird es eigentlich unverständlich, daß die Italiener  
auf diesen Entwicklungsgang nicht mit großer Verzie-  
digung zurückblicken. Ob er ihnen in diesem Maße  
möglich geworden wäre, wenn das Anhebbedürfnis  
Italiens nicht durch den Dreibund eine kraftvolle Stütze  
erhalten hätte, wird dem unparteiischen Beurteiler sehr  
fraglich erscheinen. Ungefährdet sind insbe-  
sondere die Klagen über eine wirtschaft-  
liche Zurückstellung Italiens durch Deutsch-  
land. Es ist selbstverständlich, daß wir bei unsern  
wirtschaftlichen Beziehungen in erster Linie die Inter-  
essen unseres eigenen Landes im Betracht ziehen; darüber  
hinausgehend haben wir aber den Italienern mit Würd-  
igkeit auf unser Bundesverhältnis so große Zugestän-  
dnisse gemacht, wie sie nur immer möglich waren, und  
die Bereitwilligkeit hierzu ist auch noch neuerdings  
festgestellt worden. Wenn die Italiener aber schon  
mit den wirtschaftlichen Zugeständnissen, die  
ihnen das befreundete und verbündete Deutschland ge-  
macht hat, nicht zufrieden sind, so ist wohl eine  
Änderung zugunsten Italiens am aller-  
wenigsten dann zu hoffen, wenn die poli-  
tischen Beziehungen schlechter werden  
sollten. Im Gegenteil würden dadurch auch die  
wirtschaftlichen Beziehungen wahrscheinlich zu leiden  
haben. Das alles festzustellen liegt im Interesse der

Aufrichtigkeit, die zwischen Deutschland und Italien  
herrschen soll. Von deutscher Seite ist die Erörterung  
nicht angelegt worden, und man hätte gern auf ein  
Abwiegen der Vorteile oder Nachteile verzichtet, die der  
Dreibund für die einzelnen Staaten gehabt hat. Wich-  
tiger als solche Spezialberechnungen ist die Her-  
hebung der großen Gesichtspunkte, und diese beweisen  
jedenfalls, daß der Dreibund für alle Beteiligten all-  
gemeine, nicht einseitige Vorteile gehabt hat. Dieser  
Tatsache sollte man sich auch in Italien nicht ver-  
schließen.

Wenn diese Auslassungen wirklich aus der Wilhelm-  
straße stammen, so kann man sich einmal wirklich da-  
über freuen und ihnen rückhaltlos bestimmen. Auf  
die Dauer muß schließlich auch dem gutmütigsten  
Bundesbruder die Gebuld reizen, wenn er sehen muß,  
wie ein anderer Bruder im Bunde ihm sein Wohl-  
wollen und seine Freundschaft mit schändlichem Undant  
vergift.

## Graf zu Dohna über die Erbschaftsteuer.

Der gute alte Graf zu Dohna-Schlobitten  
hat eigentlich nur etwas ganz selbstverständliches  
ausgesprochen, als er dieser Tage seinen biederen  
Wählern erzählte, die Erbschaftsteuer sei fallen  
gelassen worden, weil das Zentrum es so wollte, das  
dadurch den Burg Willows erzwungen konnte und auch  
wird erzwingen. Selbstverständlich können kraft  
ihrer Grundzüge sowohl die Konservativen, wie erst  
recht die Ultramontanen für eine Erbschaftsteuer  
stimmen (und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie es  
in anderen Zeitläuften auch ruhig tun). Die Ab-  
lehnung derselben jetzt im Sommer war für die Kon-  
servativen der Gang nach Canossa und für das Zentrum  
die Vorbedingung zur Freundschaft. Das war die  
klare Situation, wenn sie auch die Konservativen bis-  
her nicht Wort haben wollten; und mit dem wunder-  
bar seinen Instinkt, der dem Volke eigen ist, wenn es  
politisch erregt ist, hat es diesen eigentlichen Beweg-  
grund der konservativen Politik, diese häßliche In-  
trigue, die dem deutschen Volke Millionen kostet, sofort  
durchschaut und dementsprechend seine Abneigung gegen  
die Konservativen allüberall zu erkennen gegeben, sobald  
vermutlich bei den nächsten Wahlen ein Strafgericht  
über die Konservativen und in beschränkterem Maße  
wohl auch über das Zentrum hereinbrechen wird. Eine  
gute Probe auf das Exempel wird jetzt der Wahlaus-  
gang in Weichheim-Wippert sein. Diesen  
Wahlkreis gilt es, dem Zentrum zu entreißen.  
Mit Recht hebt die „Königsb. Hart. Zig.“ zu den  
Äußerungen Dohnas noch u. a. hervor:

Für die Konservativen wird durch die Erklärung  
des Fürsten zu Dohna mit einem Schlage offenbar,  
was die Parteilichkeit abgestimmt hat: daß das  
Zentrum das tonangebende Element bei  
der Durchführung der Reichsfinanz-  
reform gewesen ist. Damit erhalten die Sorgen  
neue Nahrung, von denen die kirchlich gesinnten  
evangelischen Kreise der konservativen Wählerschaft  
im Lande seit dem Sommer bedrückt werden; Zen-  
trum ist Trumpf für die konservative Reichstags-  
fraktion gewesen.

Diese Tatsache, Zentrum ist Trumpf gewesen, sie  
wird den Konservativen noch manche bittere Stunde  
bereiten.

## Vom Hanjabund.

Der Reichstagsrat geordnete für Mecklenburg Fleisch-  
meister Koberk führte in einem Vortrage vor seinen  
Wählern u. a. Folgendes aus: „Der Hanja-Bund  
lehnt es ab, eine politische Partei verkörpern zu wollen.  
In wirtschaftspolitischer Beziehung aber ist er zweifel-  
los anzusehen als der Ausdruck des Unwillens, als der  
Veruch eines sozialistischen gewaltigen Gegengewichts  
gegen die wirtschaftspolitische Gesamtrichtung, die in  
der Steuererhebung des Jahres 1909 zur Geltung  
gekommen ist. Daß mit dieser Gesamtrichtung  
95 Prozent unseres Volkes absolut nicht einverstanden

sind, steht außer allem Zweifel. Wenn es nun der  
Hanja-Bund unternimmt, diejenigen Kreise mobil zu  
machen und aufzurütteln, die bisher den Verhältnissen  
der politischen Parteien zum Trotz indifferent geblieben  
sind, weil sie ein politisch Vieh als ein garstig Vieh  
ansehen; wenn es dem Hanja-Bunde gelingt, diese  
Massen zu organisieren, zu interessieren für die wirt-  
schaftspolitischen Fragen der Gegenwart, dann wird  
man vielleicht geneigt sein, dem neuen Bunde eine  
Erstgenberechtigung zuzusprechen und seine eigene  
Haltung zum Bunde als gegeben ansehen. Wer der  
Lebens des Bundes mittraulich gegenübersteht, sollte  
erst recht darin mitarbeiten, damit seine Richtung darin  
zur Geltung kommt. Jedenfalls ist es verträglich, den  
Hanja-Bund auf Vermutungen hin etwa zu bekämpfen,  
vielmehr ist zu wünschen und zu hoffen, daß es ihm  
gelingen möge, die Verberührung einer neuen Zeit  
friedlicher Entwicklung, eines Emporblühens der  
heimischen Arbeit, die im Handel, Gewerbe und In-  
dustrie verkörpert ist, wirksam mit vorzubereiten und  
an ihrer Hebung mitzuwirken, an einer Wüste,  
die allen beteiligten Faktoren, den Geschäftsinhabern,  
den Angestellten und den Arbeitern, Förderung und  
Gedeihen bringt.“

## Wenn der Kaiser reift.

Wenn das russische Väterchen Jar durch seine  
Lande reife, dann ist jeglicher Verzicht aufgehoben.  
Am Meilen hinaus sind die Eisenbahnströme von  
einem dichten Militärkorde umgeben. Das letztere  
ist nun nicht der Fall, wenn der deutsche Kaiser durch  
die heimatischen Staaten fährt. Aber Verkehrs-  
hemmungen und Störungen gibt es in Deutschland  
genau wie in Rußland, sobald der Kaiser auch nur  
von Station zu Station reist. Der Kaiser liebt es,  
pünktlich auf jeder Station einzutreffen und zwar  
pünktlich bis auf die Sekunde. Das wissen  
die Eisenbahnverwaltungen, und sie richten sich danach  
ein — auf Kosten von Industrie und Handel. Eine  
Verwaltung, die einmal eine hochnotpeinliche Unter-  
suchung über sich ergehen lassen mußte, weil ein kaiser-  
licher Diener mit dem Deserbiole folperte, wird gewiß  
künftig bestrebt ist, fernerstlich auch den geringsten  
Stein des Anstoßes zu entfernen. Der Stuttgarter  
„Beobachter“ erzählt etwas von der Fahrt des Kaisers  
von Baden-Baden nach Donaueschingen, wohin  
der Monarch zur Jagd fuhr.

Überall hatte die Eisenbahnverwaltung so wacker Für-  
sorge getroffen, daß der Zug, wie gewöhnlich, pünktlich auf  
die Stunde eintraf. Ein jeder, der die Verhältnisse bei der  
Eisenbahn einermachen kennt, weiß, daß die Bahnwärter  
und andere untere Dienstposten, sofort wieder in Schübe  
und Gleis, zu jeder Tageszeit, hinauszufliegen zur Profusion  
des gesamten Bahnsystems, der Übergänge, Durchlässe usw.,  
wenn auch vielleicht wenige Minuten zuvor ein dicht be-  
setzter Personenzug die gleiche Strecke befährt. Das alles  
erschwert den Dienst der Eisenbahnverwaltung ungemein.  
Dazu kommen die direkten Belästigungen des Publikums,  
von dem doch die Eisenbahn unterhalten wird. Im Osten  
des Reiches geht man sogar soweit, daß das Publikum in  
den Bahnhöfen während der Durchfahrt des kaiserlichen  
Sonderzuges ein geselltes Laufen wird. Wenn der Zug einmal  
wegen Nachkommenshülfe hält, dann ist das gesamte stehende  
Publikum während fünf Minuten der Gefangene der  
Eisenbahnverwaltung! So traurig diese Tatsachen auch  
sind, so gibt es doch noch Umstände beim Passieren des  
Kaiserzuges, die fast noch bedeutlicher stimmen müssen.  
Es hat sich nämlich während der Regierungzeit Kaiser  
Wilhelms II. die Mode herausgebildet, daß die Kaiserfamilie  
der für sie vorgesehenen Jagd wegen des Sonderzuges, um  
dessen pünktliche Beförderung sicher zu stellen, von der  
Eisenbahnverwaltung fast unempfindlich werden. Zahllose  
Wägen haben jetzt eine Zusammenstellung der Züge ge-  
macht, die in ihrer Wetterfahrt durch den Sonderzug zur  
Jagd nach Donaueschingen behindert wurden. Danach  
mühten, weil der Kaiser von Baden-Baden auf wenige  
Stunden zur Jagd nach Donaueschingen fahren wollte,  
für fünfzig Stunden in Donaueschingen, 12 andere wurden  
eine gewisse Zeit zurückgehalten, während bei drei Zügen  
der Fahrplan geändert werden mußte! Das Ganze war  
eine Aktion, daß man glauben könnte, es handle sich um die  
dringlichen Kriegsvorbereitungen.

Es würde zweifellos die Vollständigkeit des Kaiserzuges  
nicht beeinträchtigen, wenn der kaiserliche Sonderzug  
dem bestehenden Fahrplan und dem wertvollen Leben  
sich mehr anpassen würde. Es ist auch kaum anzu-



**Stadtsamtlliche Nachrichten**  
der Stadt Merseburg

vom 22. bis 27. November 1909.  
Aufgeboren: der Schmied Karl Buchmann und Minna Kops, Braubergstr. 2 und Leipzig; der Schuhmacher Otto Zimmermann und Paula Janjong, Obere Breite Straße 6 und Unter-Altenburg 54  
Geschleichen: der Sergeant Gustav Schetel und Gertrud Kinkel, Weissenheller Straße 24; der Gärtner César Baarsch und Frida Schumann, Adreßstr. 1; der Arbeiter Paul Blumentritt und Anna Dietz, Neumarkt 41; der Arbeiter Karl Mattrot und Elise Böttcher, Bornert 11.

Geboren: dem Gefährtenführer Kreisführer 1 E., Neumarkt 44; dem Kupfer-  
schmied Kasse 1 E., Neumarkt 16; dem Metallarbeiter Jopl 1 E., Al. Seifstraße 1; dem Arbeiter Richter 1 E., Markt 19; dem Arbeiter Weyenfeld 1 E., Gartenstraße 7; dem Fabrikarbeiter Röhn 1 E., Johannisstraße 1; dem Wertmeister Weber 1 E., Gerichtstr. 11; dem Handarbeiter Peter 1 E., Bornert 26.

Gestorben: die Ehefrau des Arbeiters Katschky, 67 J., Sand 22; der S. des Fabrikarbeiters Wörmann, 1 J., Kurzge-  
straße 1; der S. des Lehrers Polje aus Köhlig, 8 J., Kfz. Kranenhaus; der Schneidermeister Kellner, 73 J., Andreas-  
heim; der Arbeiter Buel, 68 J., Schmale-  
Straße 1; die Ww. Köhlerhard geb. Weggen, 67 J., Halleische Straße 36; der S. des Bergarbeiters Müller, 1 J., Hülterstraße 10.

Auswärtige Aufgebote: der Schlosser R. M. J. Gutjahr und B. E. Schröder, Merseburg u. Halle a. S.

Zu den Anzeigen im Stadesamt sind Ausweis-papiere vor-zulegen.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 12. Januar 1909 verstorbenen Gutmachers **Bernhard Brechtel** in Merseburg ist zur Annahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen die Schlußrechnung und der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerversammlungsausschusses — der Schlußtermin auf den

**22. Dezember 1909,**  
**mittags 12 Uhr**

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst Zimmer 19 bestimmt.

Merseburg, den 24. November 1909.  
Herzog, Rechnungsrat.  
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Gutmachers **Bernhard Brechtel** in Merseburg soll mit Genehmigung des Gerichts die Schuldbekanntmachung stattfinden. Der verfallene Nachlaß besteht, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt **5321 Mk. 61 Pf.** zuzüglich der Zinsen der Hinterlegungshelle. Zu berücksichtigten sind **5443 Mk. 25 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind besagt. Das Schlußprotokoll liegt auf der Gerichtsschreibererei des kgl. Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Merseburg, den 24. November 1909.  
Konkursverwalter **Kunth.**

2 Wohnungen je zu 350 Mk. zu vermieten und 1. Januar 1910 zu belegen  
**Gartenstraße 3.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Anbehör, ist zu vermieten und am 1. April zu bez.  
**Auenstraße 2.**

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer, Küche und Anbehör, zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen  
**Gutenbergsstraße 17.**

Unterwohnung an einzelne Dame sofort oder später zu vermieten  
**Pötkstraße 5.**

**Halleische Strasse 33** ist die herrschaftliche Barriere-Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres  
**Gärtnerstr. 19 2 Tr.**

**Eine Wohnung** zu 250 Mark ist in der Weissenheller Straße Nr. 41 und eine zu 450 Mark in der Gutenbergsstraße Nr. 8 sofort zu vermieten und 1. Januar n. J. zu bez. den. Näheres  
**Weissenheller Straße 23.**

**Halleische Straße 23** ist die hochherrschaftliche Wohnung sofort oder 1. Januar 1910 zu vermieten. Näheres durch den Sachverwalter  
**Fried. M. Kunth, Al. Ritterstr. 9.**

**Funkenburg.**

Montag den 29. November 1909, abends 8 1/4 Uhr,  
Zum 8. Male:

**Der Wilderer.**

Volksorama in 5 Akten.  
Dienstag den 30. November

**Abschieds- und Benefiz-Vorstellung.**

Novität! **Der Freimaurer.** Lustspiel.  
**Ein Herbstmanöver.** Militär-Parade.  
Karten im Vorverkauf zu 30 Pfg. zu haben in den  
Zigarrenhandlungen der Herren Wehler und Fuchs.  
An der Abendkasse 40 Pf.

**Reichskrone.**

Ab Mittwoch den 1. Dezember  
vollständig neues Programm, gespielt vom  
**Konzert-Orchester „Walzertraum“.**  
8 Damen. 8 Damen.  
Hochachtungsvoll verw. Magdalena Knietzsch.

**Seltenes Angebot!**

Sämtliche gezeichnete, angefangene und fertige

**Handarbeiten**

habe im

**Preise bedeutend herabgesetzt**

und bitte von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

**Carl Stürzebecher.**

**Achtung!**

Es ist nicht jeder Hausfrau möglich, die jetzt so teure Molkereibutter zu kaufen. Ich empfehle daher m-i-n in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannten **EG-Butter-Erfaß**, erstklassige **Tafel-Margarin** **Maldenperle**.

**Maldenperle** ist aus feinstem Rohmaterial hergestellt und mit frischer Milch und süßer Sahne verarbeitet, ein idealer Butter-Ersatz.

Um auch solchen Kunden, die meinen Ess-Butter-Ersatz Tafel-Margarin **Maldenperle** noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verabfolge ich

am **Mittwoch den 1. bis Sonnabend den 4. Dezember** auf jedes Pfund

**Maldenperle a Pfund 90 Pfg.**

1/2 Pfd. ff. Blockschokolade oder 1 Büchse ff. Fruchtbonbons za. 1 Pfd. brutto **gratis als Beigabe**

Die beliebtesten Haushalts-Gegenstände werden nach wie vor weiter zugegeben.

**Otto Gottschalk, Markt 19.**

**Ein altes Arbeitspferd** steht zum Verkauf  
**Knapendorf Nr. 20.**

**Gute Speisekartoffeln** mögliche im ganzen und einzeln frei Haus  
**Richard Schumann, Biemarckstr. 4.**

**Empfehle alle Sorten Leb- und Sonigtuchen,** bei letzterem auf 3 Mk. 2 Mk. Rabatt.

**Baumbehänge** 1/2 Pfd. von 18 Pf. an.

**Kafak, gar. rein,** 1 Pfd. von 90 Pf. an.

**M. König, Gutenplan 4.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ein Schanfeldpferd** und 1 Puppen-Sportwagen zu verkaufen  
**Johannisstr. 12 1 L.**

**Trockenschnitzel, Kartoffelflocken, Melassefutter** offeriere jeden Botten, auch zum Abgleich bis Juli 1910, preiswert  
**Hugo Held, Corbetha.**

**Leder-Hauschuhe, Filz-Hauschuhe, Tuch-Hauschuhe.** Grösste Auswahl. Billigste Preise.

**Stern & Co.**

**Reparaturen**

an Nähgeräten, Kinderstühlen, Sinnen, Kupfer- und Blechwarenmaschinen usw. werden gut ausgeführt bei  
**Wilh. Kössner, Clarastr. 25,** Zinnackerstr. und Österei.

**Gr. Preisermäßigung**

auf **Ballblumen, Bänder zu Schärpen, Gürtel, Schleifen etc.**  
**A. Koppmann**  
Burgstraße 13, I.

**Weihnachts-Angebot**

in **Möbeln,** Büffets in Kirschbaum und Eiche, Kreschens, Damens- u. Herren-schreibtische, Büchereischränke, Ambros, Tischgarnituren, Divans, Brunnenschänke, Kleidersekretäre, Steg- und Ausziehtische, Trumeau-Spiegel, Schreib-tische, Serviertische, Kartentischen und versch. andere Kleinmöbel in großer Auswahl.  
Vollständige Wohnungseinrichtungen im Preise von **200-5000 Mk.** stets am Lager verkauft zu äußerst billigen Preisen  
**Friedrich Peileke,** Halle a. S., Geiststr. 25.  
Telefon 2450

**Holzschuhe**

dauerhaft und billig bei  
**S. Lehmann, Breite Straße 19.**

Feinstes **Baseline-Lederfett,** feinste **Ridleder-Creme,** feinstes **Leder-Öl,** feinstes **Guttalin**

feine und große **Schachteln,** machen alles Leder wasserfest und sechweilig.

**Oskar Eberl,** Drogen und Farben,  
**Burgstrasse Nr. 18.** Niederlage von Rasches Bismarck in roten Schachteln.

**Bürgergarten.**

zu meiner heute Dienstag den 30. d. M. stattfindenden

**Kirmes** mit Konzert und Tänzen erlaube ich mir, meine Freunde und Gönner noch als freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll **Jul. Quellmaier**  
**Preussischer Adler.**

**Wittwoch Schlachtefest. Einen Lehrling** sucht zu Ohren **Carl Stürzebecher.**

**Einen Lehrling** sucht zu Ohren **Gustav Walprieht, Elbschmiedmeister, Güterstraße 1.**

Die **Waisenverteilung** für unsere **Patent-Kopierblätter** — sehr dauerhaft, sauberste Kopien — ist für Merseburg zu vergeben. Offerten an **P. Meissner, Bre. 22**

**Empfehle** 2 1/2 jähr. Mädchen, welches lachen kann, und anständiges Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen

**Ende** 2 Mädchen für Krankenhause, 60 Later Lohn, Mädchen nach Friedebau-Berlin, Weissenfels, Mädchen nach Westfalen für gute Privathäuser, Stuben- und Hausmädchen für Rittergut sowie Anrechte und Mädchen aufs Land.

**Frau Henriette Langenholm, Stellenvermittlerin, Semml. Str. 18.**

**Goldne Brosche mit rotem Stein** am Sonntag verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

# Zur Förderung des Weihnachts-Geschäfts

hat sich stets bestbewährt die Ankündigung durch den

## Merseburger Correspondent

dessen ausgedehnte Verbreitung und massgebende Beachtung als Tageszeitung in den kaufkräftigsten Familien und in den Kreisen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens eine zweckdienliche und nutzenbringende Weihnachtsreklame gewährt.

Zur Ermöglichung einer günstigen Platzierung empfiehlt es sich, solche für die Dauer des Weihnachts-Geschäfts zeitig aufzugeben. Schluss der Anzeigen - Annahme 9 Uhr vormittags. Grössere Anzeigen am Tage vorher.

**Nachfüllung unecht.**



Nur echt in  
Wendelsteiner  
Brennessel-Spiritus

Bang bewährtes, billiges und natürliches **Brennessel** für singly und alle in der ersten Originalflasche zu haben.

**Wendelsteiner Häuser's Brennessel - Spiritus**  
zu Markt 1.25 und 2.50.  
Da a g h m u n g e n weisse man entscheiden

**Wendelsteiner Schönheits-Teint-Tee**  
per Paket Mt. 2.50.  
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

## Weihnachts-Ausstellung

Große Auswahl in **Geschenk-Artikeln** part., 1. u. 2. Etage im  
**Möbel- und Polsterwarenhaus**  
von  
**W. Borsdorff, Schmale Str. 6.**  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

## Zürchlieker,

Hydraulisch und pneumatisch nur best-  
drückbare Systeme, liefert unter 3 bis  
5jähriger Garantie

### W. Dietze, Schlossermstr.,

Preusserstrasse 1.  
Vertretung der Halleschen Zürchlieker-  
Industrie von A. Sierstling.

### 18. Ziehung 5. Klasse 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 29. November nachmittags.  
Nur die Gewinne über 200 Mark sind der betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

70 241 453 74 368 785 1200 [1000] 356 87 451 764 2503 707 512 391  
471 73 588 759 4272 362 57 40 140 353 806 54 417 270 487 [500] 6008  
121 645 99 717 7010 236 54 145 662 600 51 728 39 45 02 834 933 808  
422 536 691 805 9189 40 591 779 879 [500] 68  
10214 559 608 11 [500] 672 11052 311 49 473 534 47 56 614 99 858  
12009 284 [500] 318 28 33 621 91 811 13130 442 66 14120 298 411 [500] 202  
723 69 877 357 15099 210 72 422 600 700 27 605 [500] 51 49 16001 202  
27 67 424 327 17139 266 [500] 431 678 928 [500] 16000 [500] 30 118  
74 218 83 814 [500] 45 [1000] 471 515 21 615 876 19043 366 411 41 570 612  
22018 264 [500] 69 292 417 668 811 21016 237 514 670 89 713 [500] 301  
20107 38 429 [500] 512 829 732 23358 411 777 815 39 50 [1000] 24092  
7 47 378 74 441 681 [500] 111 21290 [500] 91 298 872 464 829 833 077  
76 26139 320 482 [1000] 610 44 816 25 [1000] 27053 437 813 79  
28216 437 37 580 692 397 [1000] 29096 146 510 905  
30141 297 848 39194 603 298 517 43 708 56 858  
380 824 498 504 34235 327 433 43 74 584 615 826 35052 327 99 260 69  
503 611 [500] 710 [50000] 393 36011 405 456 639 810 939 37026 113 733  
33808 330 428 39194 603 298 517 43 708 56 858  
40100 34 226 424 26 685 11000 61 119 830 832 61 993 48 42044 119  
47 280 303 484 [1000] 90 550 [10000] 891 [5000] 991 43023 40 86 229  
1500 309 120 236 31 925 46 09 74 44027 72 100 [500] 40 237 68 421  
10001 63 308 45907 308 423 48 45022 258 590 788 58 47009 187 819  
605 8 [1000] 73 48182 303 893 85 950 49168 406 565 671 752 38 851  
50041 245 459 690 774 51010 668 [5000] 728 81 52007 250 [1000]  
130 515 42 42 [5000] 201 410 53023 211 [500] 27 887 709 5415 [1000]  
60018 [5000] 751 74 62 61099 175 210 473 837 41 950 13 62038 617  
450 78 570 605 839 63175 371 69 825 83 [500] 64175 296 821 507 604 33  
[500] 744 [1000] 579 71 831 [500] 65041 325 732 83 879 66179 [5000]  
282 90 420 367 [1000] 73 190 378 92 323 [1000] 67102 395 831 40 90  
621 783 851 68102 67 83 890 474 367 571 733 848 932 35 69111 243 922  
417 695 707 [1000] 823  
70007 [5000] 211 367 401 638 392 71254 341 89 [1000] 817 [500]  
714 74 72064 147 451 523 83 683 863 73074 136 238 600 824 33 91 922  
57 74 018 29 [500] 123 473 940 80 75015 83 110 486 69 83 889 730 969  
[5000] 76281 839 859 90 717 45 834 967 7718 238 970 786 913 78038 39  
188 [1000] 288 282 802 87 79022 184 686 60 690 904  
80225 611 16 788 85 81012 327 446 859 992 83 82184 [1000] 292 350  
424 [1000] 967 83011 178 530 51 605 11 917 84044 283 289 505 84 713 921  
41 85011 206 19 89 631 853 86285 402 70 72 500 703 947 03 87119 302  
428 [1000] 424 870 814 88182 324 910 [1000] 728 981 [1000] 89015 303  
404 81 759 911 29  
90001 268 463 91230 [500] 85 890 633 35 92303 9310 867 837 9314  
287 81 859 80 814 872 980 94182 [500] 874 83 9350 610 501 723 883  
96218 451 323 99 690 97057 327 67 89 408 727 53 827 81 84 937  
98004 187 212 90 308 415 817 11 887 975 99390 535 78 [500]  
100104 288 828 640 101831 409 44 90 728 934 102251 447  
550 387 785 810 103023 80 167 288 780 71 848 104001 409 623  
567 105314 657 83 846 982 106189 97 219 [1000] 614 513 86 658 [500]  
888 107236 41 292 84 540 [500] 10873 297 10873 297 [5000] 300 15  
[5000] 482 40 702 109102 20 233 908 20  
110078 440 111021 [500] 24 88 185 41 381 487 733 837 969  
112 611 248 310 11307 50 406 860 81 860 982 114258 369 575 [500]  
703 70 918 30 24 67 [1000] 115067 73 227 409 514 83 [1000] 629 747  
116345 42 800 992 111209 188 326 651 664 753 622 115041 437  
974 119152 393 812  
122018 90 418 992 684 01 121203 405 632 701 12 647 122238  
377 62 629 751 123198 834 704 [500] 124096 133 643 801 967  
40 125078 141 881 126096 96 [1000] 139 289 [500] 45 534 671 95  
511 71 885 127017 48 99 114 83 822 511 880 005 128215 880 462  
880 678 800 33 214 129296 305 719 26  
130034 100 [1000] 299 35 696 787 [500] 810 [500] 131170 644  
132029 217 217 1 859 665 133154 96 254 644 70 [1000] 601 891 697  
134145 519 65 69 881 716 612 27 82 135117 18 214 644 102 136096  
387 92 397 538 761 910 137005 82 136 60 83 84 250 84 813 410 768  
[500] 839 138383 709 109 139289 420 780 70 892 834  
140109 [500] 26 202 358 949 441 78 861 141129 50 454 34 788 [500]  
813 [1000] 81 [1000] 527 [3000] 20 142218 [500] 244 356 627 [5000]  
740 833 [1000] 917 46 143461 252 325 355 755 885 [1000] 144143  
662 [1000] 141 145376 80 623 890 879 146028 880 636 147029  
39 48 197 272 307 628 580 688 70 69 827 148037 180 900 417 184  
642 [5000] 710 21 27 844 149014 97 199 290 341 614 [500] 70 725  
150106 70 820 83 816 674 [500] 817 946 02 151008 38 104 208

65 588 87 976 [1000] 15244 219 78 [1000] 336 431 854 [500] 621 707  
163408 669 727 819 154206 10 500 669 717 907 155120 [500] 212  
160010 34 [1000] 97 139 56 289 567 161177 [3000] 302 429  
[500] 630 [1000] 788 844 [500] 816 [500] 162007 408 883 86 [3000]  
163138 83 448 500 80 [500] 684 744 [500] 696 97 71 164134 204  
[500] 529 86 [500] 740 882 840 165118 324 84 [500] 888 [500] 167606  
84 700 88 59 688 [500] 167710 118 49 841 470 581 75 762 890 370  
168319 [3000] 448 80 544 999 169408 83 332 438  
170046 308 83 58 428 661 757 50 97 899 171056 403 370 70  
492 87 267424 202 826 84 173079 124 304 802 31 36 [500] 141 739  
887 [500] 17401 [3000] 219 812 925 175157 99 [500] 209 10 [500]  
430 59 678 707 604 176104 202 31 [500] 468 75 588 90 608 [500] 310  
741 61 868 78 808 177053 853 124 599 178058 203 310 61  
510 44 718 179121 251 75 908 [1000] 81 68 608 78 79 604 888 902 37  
180181 60 577 723 [500] 61 915 181026 [1000] 28 37 153 88  
85 283 886 690 [500] 764 182024 428 441 527 18304 22 303 202  
710 872 84280 89 301 438 472 758 [500] 90 829 18564 161 94  
239 93 828 86 835 700 [1000] 854 186121 226 406 496 [500] 747 50  
840 187008 470 91 729 [500] 188019 48 205 478 601 189046 175  
385 299 189 518 769 70 800 81 87 87 1891  
190368 117 57 67 613 [500] 18 600 191065 656 706 85 192388  
90 421 90 612 193152 194011 157 288 349 [500] 701 76 83 812 38  
44 192311 453 503 390 [500] 45 96 193029 124 304 802 31 36 [500] 141 739  
325 95 [500] 505 824 27 198899 249 80 949 448 79 672 762 [500]  
1979017 352 441 531 533  
200015 112 288 379 579 655 201144 224 78 [1000] 354 419 202065  
175 828 205624 70 [500] 152024 428 441 527 18304 22 303 202  
983 [500] 204088 298 588 469 541 71 205187 388 715 206040 240 661  
667 351 207384 401 471 550 638 863 [500] 208223 882 209948 275 428  
521 890 190  
210806 156 212 68 892 575 881 211161 13 239 336 [1000] 541  
212338 734 605 915 213171 289 308 [500] 14 420 87 698 756 214392  
245 607 733 686 22 [500] 215024 428 441 527 18304 22 303 202  
471 87 501 8 25 812 844 217248 824 72 523 680 800 218197 382 969  
2172012 [500] 105 81 231 528 406 [500] 528 [1000] 884 912  
222126 217 372 501 41 690 905 223023 65 427 600 860 919 61 88 224012  
[500] 70 [500] 1538 239 311 27 50 633 96 41 739 822 225183 698 778 669  
[1000] 88 29 226068 63 278 814 83 227827 577 471 786 226166  
294 [1000] 615 87 867 925 229223 185 48 288 [500] 313 58 678 [3000]  
714 [500]  
230106 219 [1000] 63 488 543 705 19 63 864 80 231223 [500] 244  
665 [1000] 717 820 39 816 [1000] 82 232248 726 85 95 233181  
353 409 86 661 234006 45 81 564 827 235118 92 [500] 224 29 371 570  
91 808 918 35 47 236024 86 623 884 237124 40 98 276 385 790 238002  
793 17 890 912 36 [1000] 48 239497 60 193 916 70 418 769 854 801 51  
240988 305 887 241021 61 169 588 861 976 242231 [5000] 303  
778 80 858 75 84 243315 75 327 611 68 244111 [1000] 814 694 814  
[1000] 92 245071 199 227 896 [1000] 533 655 742 08 824 245079 153  
250 342 48 610 798 870 927 247558 633 812 28 [500] 56 248706 212  
817 869 249146 74 80 327 [5000] 401 80 584 74 98 658 803  
25011 316 [1000] 300 715 32 251284 130 783 83 [5000] 92  
252088 68 [500] 81 100 20 32 604 710 813 74 253069 182 415 801  
25 47 677 707 91 988 254324 584 725 255290 465 61 603 56 [1000] 78  
758 868 256284 70 [500] 447 811 703 257102 488 74 527 [5000] 29  
692 783 258308 49 81 823 89 96 875 841 259017 92 117 919 894  
260050 153 516 [5000] 811 967 261110 [500] 69 319 70 553 28 683  
70 534 306 262063 169 664 79 [5000] 623 263044 467 [5000] 583 737  
624382 0 537 [500] 691 804 265145 84 442 91 [1000] 762 820 266000  
662 694 715 27 267013 132 847 976 648 64 [500] 268071 384 308 725  
806 13 00 [1000] 918 269242 105 83 904 31 67 412 19 710 [1000]  
269087 [500] 25 47 78 894 496 39 38 588 800 65 720 271289 81  
26 68 691 272088 141 [500] 335 [1000] 41 [500] 155 67 84 883  
425 266 274001 165 824 275089 299 517 49 744 [500] 67 276187 60  
[1000] 376 [500] 308 58 142 941-09 277291 429 612 700 591 278589 510  
631 710 810 279024 32 101 309 468 669  
280309 61 85 970 670 742 72 810 [1000] 23 281265 340 616 99 225  
82 282180 233 319 281 351 602 705 283100 273 532 607 11 18 837 311  
284906 195 825 65 285657 82 880 406 56 [500] 57 80 618 833 286001  
408 [500] 50 715 97 [1000] 81 287687 817 288114 224 326 618 92 818  
289255 [5000] 382 89 529 57 784 512 45 975 303 290100 616 843  
290567 618 738 928 [500] 291016 [500] 61 [500] 155 67 84 883  
292217 70 507 97 610 55 744 87 [1000] 292353 388 [1000] 92 243476  
541 785 [1000] 293571 79 [500] 331 71 532 679 92 293000 213 [500]  
461 87 684 730 297 297113 309 299999 114 271 93 335 350 630 89 [5000]  
781 [1000] 299355 72 892 664  
300131 344 415 516 698 952 301061 189 480 600 77 630 49  
804 020 22 302088 678 785 303088 144 862 80 [5000] 779 964

## Christbäume

Eine Vore bayrische Weihnachts- und  
Nichten sind eingetroffen. Größe 1-6 m.  
Nach für Kirchen und Vereine passend.  
L. Rühlemann,  
Unteraltenburg 51, in Puschels Gut.  
3 mal täglich frische Milch  
Hertel, Neumarktsmühle.

## Dom-Frauenhilfe.

Dienstag den 30. November, nachmittags  
4 Uhr,  
Versammlung  
in Müllers Hotel.  
Alle Mitglieder werden zu dieser Ver-  
sammlung eingeladen.  
Frau von Eifenhart-Poths, Vorsitzende.

## Thüringer Hof.

Großer  
Jahrmärts-Rummel  
à la Hamburger Dom.  
Jeden Abend 8 Uhr  
Erstklassige Cabaret, Variété und  
Spezialitäten-Vorstellung.  
Alles leicht, Alles amüsant, Ich.  
Heute Montag abend u. a.  
2 urfentliche Köffen:  
Es muß a Frau ins Haus und  
Triumpf der Dummheit oder  
Das größte Kamel v. Merseburg  
Hamburger Bier-tunnel  
von 11 Uhr vormittags an geöffnet.

## Hoffscherei.

Dienstag abend Festabend.

## Badelts Restauration.

Heute Dienstag Schladeseck.

## Hubolds Restauration.

Heute

## Schlachtfest.

Dienstag

## frische hausgl. Brat.

Ernst Vogel, Sandbierstr.

## Schlachtfest.

Heute

## Dienstag frische Brat.

S. Sinfier Hallesche Straße 75.

## Junger Mann,

verg. sucht sofort Stellung. Derselbe weiß  
in der Umgegend Weidwag sehr gut  
Bescheid und taum mit Hunden umgeben.  
Sie erfragen in der Ernd. d. Bl.

Suche für sofort und 1. Jan. älteres  
Mädchen, im Kochen erfahren, nach Weisen-  
feldt, jüngere und ältere Frau, in Küchen-  
mädchen für hier und auswärts, Fremde  
und Waise aufs Land.  
Frau Doris Wengler, Stellenverm.,  
Brenkerstraße 10

## Arbeiter

zum Weidenarbeiten sucht  
Otto Müller, Koblenzstr. 16.

## Einen Lehrling

heißt Eltern 1910 ein  
K. Zorn, Väckermeister, Amtenstr. 2.

## 1 Lehrling

mit guter Schulbildung würde zum 1. April  
1910 unter günstigen Bedingungen.  
Otto Bretschneider, Eisenwaren,  
Haus- und Küchengeräte.

## Einen Lehrling

sucht zu Eltern  
Carl Johann, Sattlermeister.

Ein weib- und geibg. A. der älteren  
Wachtelbud, auf den Namen "Lobby"  
gehören, entlaufen. Gegen Belohnung ab-  
zugeben bei E. Ebeling, Saalstraße 6.

## 2 zusammenhängende goldne Halsketten

mit Herzschen und blauem Stein von Lobli-  
fauer Str. bis Neumarkt verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben

## 1 Klemmer

mit Meers-Schiff  
Aufsicht der Deobor  
Ebert am Sonnabend verloren. Gegen  
Belohnung in der Ernd. d. Bl. abzugeben.

Für unsere Stadtambassaden liegt  
ein Prospekt der Firma Jacob Krug,  
Leipzig, bei

## Pferzen eine Sellage.

Deutschland.

(Förderung der Rechtsauskunftsstellen durch das Reich.) Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen verfolgt, wie man schreibt, bekanntlich den Zweck, den minderbemittelten Bevölkerungskreisen eine unentgeltliche Rechtsberatung zuteil werden zu lassen. Seine segensreiche Tätigkeit ist auch bereits dadurch anerkannt worden, daß ihm von einzelnen Bundesregierungen jährliche Beihilfen bewilligt worden sind. Da diese aber im Verein mit den beiseitenden Mitgliederbeiträgen nicht ausreichen zur Deckung der Kosten, die besonders dadurch entstehen, daß die Vertretung Vorsitzender in ihren Rentenangelegenheiten vor dem Reichsversicherungsamt immer mehr in Anspruch genommen wird, will auch das Reich den Verband in Zukunft durch einen jährlichen Zuschuß unterstützen, weil seine Bestrebungen den Angehörigen aller Bundesstaaten zugute kommen. Der Verband tauscht die im Geschäftsbereich der einzelnen Rechtsauskunftsstellen gesammelten Erfahrungen im gegenseitigen Verkehr aus und macht das gesamte Material seinen Mitgliedern zugänglich. Er hält regelmäßig wiederkehrende Übungskurse für Leiter und Angestellte der Auskunftsstellen ab. Für eine gemeinsame, ständige Vertretung aller dem Verbands angehörigen Stellen vor dem Reichsversicherungsamt ist Sorge getragen. Der Verband ist ferner befreit, die Gründung neuer Rechtsauskunftsstellen anzuregen und zu fördern, und er unterhält zu diesem Zweck mit gleichartigen und ähnlichen Verbänden Beziehungen.

(Das badische Finanzgesetz für 1910/11) ist von dem Finanzminister am Sonnabend der Zweiten Kammer vorgelegt worden. Es schließt mit einem Fehlbetrag von 13,9 Millionen ab. Dieser wird durch eine Erhöhung der Biersteuer, die am 1. Januar 1910 erfolgen soll, auf 6,9 Millionen vermindert. Wie der Minister ausführte, wurde der Staatshaushalt auch im letzten Jahre durch die wirtschaftliche Depression ungünstig beeinflusst, was hauptsächlich in einem Rückgang des Ertrages der direkten und indirekten Steuern seinen Ausdruck gefunden habe. Von größerer Einwirkung auf die Finanzen seien ferner die finanziellen Beziehungen zum Reich. Er bedauerte die Ablehnung der Erbschaftsteuererhöhung im Reichstage; leider sei auch eine Bindung der Materialbeiträge nicht erfolgt. Als unbestrittenste Sache der Eisenbahnfinanzen, die Eisenbahnschuld dürfte Ende 1910 etwa 520 Millionen betragen. Die Anforderungen des außerordentlichen Etats seien mit 8400 121 Mark vorgehen. Der Minister schloß, der Fehlbetrag sei zwar erstens zu nehmen als die Folgeleistung früherer Jahre, die Finanzlage gebe aber dann den gefunden wirtschaftlichen Verhältnissen trotzdem zu Besorgnissen keinen Anlaß.

(Die Präzidentenwahl im badischen Landtag) hat am Freitag stattgefunden und das Ergebnis gehabt, daß der ganzvorstand der Kammer aus Mitgliedern des liberal-sozialdemokratischen Wahlkreises gewählt wurde. Das Zentrum ist vollständig ausgeschlossen.

(Die neu gewählten sächsischen Lehrer-Abgeordneten) unter denen sich zwei Freisinnige befinden, werden von der „Pädagogischen Ztg.“ mit Genehmigung begrüßt. „In weiten Kreisen bekannt ist, so schreibt sie, der neu gewählte Nationalliberale Dr. Seyfert, Seminardirektor in Zschopau, der Herausgeber der „Deutschen Schulpraxis“. In ihm hat die sächsische Lehrerschaft einen ausgezeichneten Vertreter, einen Mann von Gedanken und hohen Zielen, einen gründlichen Kenner der Volksschule und des Seminars, einen Mann, der in der Volksschullehrerschaft, und nicht bloß in ihr einen ausgezeichneten Namen hat, einen Redner, der mit Sachlichkeit und Wärme seine Anschauungen zu vertreten weiß. Die Wahl Seyferts ist ein Gewinn, dessen wir uns aufrichtig freuen können. Daneben der Seminaroberlehrer Dr. Dietel aus Annaberg. Es ist immerhin viel für einen Seminarbeamten, sich offen als Freisinnigen zu bezeichnen. Wie sehen in ihm einen Waffengeführten Seyferts. U. d. Professor Koch, der Redner Seminaroberlehrer, seines Zeichens Theologe, der jetzt im Seminar seinen Religionsunterricht erteilen darf, aber dafür, so hoffen wir, umso begeistert für die große Reform des Religionsunterrichts im Rahmen des zu schaffenden Schulgesetzes eintreten wird; ein unergründlicher Kämpfer, der Dresden-Neustadt, das lange unter reformerischer Herrschaft stand, den Liberalen eroberte. Die unbedingte Zustimmung dieser Herren zum Programm des Sächsischen Lehrervereins läßt es uns einermüde verschmerzen, daß kein Volksschullehrer in der neuen Kammer sitzt.“ Auch unter den Nichtlehrern der Kammer ist mancher Schulfreund. Der Abgeordnete Günther von der Frei-

sinnigen Volkspartei und der Nationalliberale Hettner, deren die „Pädag. Ztg.“ noch Erwähnung tut, sind durch ihre Schulanträge in der vorigen Session bekannt.

(Das Zentrum keine konfessionelle Partei?) Aber die ungenierte Art, wie in Ober-Glogau die „treugläubigen“ Katholiken von dem Stadtparrer einfach zur Wahl des Zentrumskandidaten für die Stadtvorordneten-Versammlung aufgefordert sind, wurde in diesen Tagen Mitteilung gemacht. Auch anderswo in Obereschlesien scheut sich das Zentrum nicht im geringsten, sich einfach als die „katholische Partei“ auszugeben. So liegt uns ein Exemplar der „Deutscher Zeitung“ vor, eines Blattes, das sich übrigens „Amtlicher Anzeiger der königlichen und städtischen Behörden“ nennt. Darin werden die Stadtvorordnetenwahlen der zweiten Abteilung mitgeteilt, und werden die Zentrumskandidaten einfach „die Kandidaten der katholischen Partei“ im Gegensatz zu den „Kandidaten der liberalen Partei“ genannt. Deutlicher als aus solchen Vorgängen läßt sich nicht ersehen, daß der Kampf der „Köln. Volksztg.“ gegen die Bittermänner nur ein Schlingensiefel war, lediglich dazu bestimmt, dem konfessionellen Charakter des Zentrums vor den übrigen Parteien etwas zu verhüllen. Im Grunde unterscheidet sich die „Volkszeitungs“-Richtung von der Richtung Bitter-Noeren nicht im geringsten.

(Ausbreitung des Hanfa-Bundes.) Neue Ortsgruppen wurden gegründet in Erfurt, Kassel, Kilmars, K. Köpenick, Krefeld, A. D., D. Oberberg (Marx), Reichensbach i. V. (einschließlich Pöschkau und Mhlau), Rheyl, Belten, Verriergerode. In Zwickau fand eine Versammlung leitender Persönlichkeiten aus den Kreisen des Gewerbes, des Handels und der Industrie für die Stadt Zwickau und für die Amtshauptmannschaft Zwickau und Schwarzberg statt, um die Organisation des Hanfa-Bundes in diesem Bezirk zu regeln; es wurde beschloffen, Ortsgruppen in Zwickau, Krimschau, Weida, Scharfenberg, Kirchberg, Eibenstock, Johannisgerode, Schneeberg und Schwarzberg ins Leben zu rufen. Der Verein deutscher Tuch- und Wollwaren-Fabrikanten E. V. (Sitz: Berlin-Machn) dem 26 Fabrikanten Vereine angeschlossen sind, trat dem Hanfa-Bund als korporatives Mitglied bei; der Verein Magdeburger Waren-Agenten empfahl seinen Mitgliedern, dem Hanfa-Bund ihr besonderes Interesse entgegenzubringen und weitere Mitglieder für ihn zu werden.

(Aus den Kolonien.) Die Einführung einer Einkommensteuer in Windhuk ist von dem dortigen Gemeinderat im Prinzip mit 6 gegen 2 Stimmen beschloffen worden. Eine Wohnungssteuer und eine Kopfsteuer waren vorher abgelehnt worden. — Kinderpeste in Deutsch-Ostafrika. In Deutsch-Ostafrika ist im Bezirk Mwanja am Viktoriasee, in der Gegend des Baumannhofs, unter dem Rindvieh eine Seuche ausgebrochen, deren Krankheitserscheinungen es nicht unmöglich erscheinen lassen, daß es sich um Kinderpeste handelt. Wäher sind der Seuche etwa 800 Rinder zum Opfer gefallen. Die reichen Viehbestände der benachbarten Insel Ukerewe sind bis jetzt verschont geblieben. Abwehrungsmaßregeln sind getroffen; außerdem ist die Ausfuhr von Häuten und Fellen verboten worden. Ob die Krankheit in der Tat Kinderpeste ist, erscheint nach der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ hauptsächlich deshalb fraglich, weil die bei der Seuche festgestellte Sterblichkeit — etwa 15 Prozent des Bestandes — für Kinderpeste, besonders zu Beginn der Seuche, zu niedrig erscheint. Auch ist eine gleichzeitige Erkrankung von großem Wild, das für Kinderpeste ebenfalls empfänglich ist, bisher nicht beobachtet worden. Endlich ist noch zu bemerken, daß das Katarthalsfieber der Rinder in den letzten Jahren in Deutsch-Ostafrika wiederholt und an verschiedenen Orten auftrat. Diese Krankheit ist aber in ihren äußeren Krankheitserscheinungen der Kinderpeste ähnlich, so daß sie schon einmal zu falschem Verdacht auf Kinderpeste Veranlassung gegeben hat. Infektionsversuche zur sicheren Feststellung der Krankheit sind im Gange. Der Gouverneur ist zur Ausführung ausgebehrter Maßnahmen ermächtigt.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

21. Tag. Der Prozeß wegen der Unterschleife auf der Kaiserlichen Werft geht nach ziemlichem Stillstand nunmehr seinen Gang entgegen. Nachdem die Staatsanwaltschaft auf die Erörterung der Submission verzichtet hat und aus dem übrigen Material die Schuld der Angeklagten herleiten zu können glaubt, bleibt nur noch eine Verhandlung über die Schuld oder Unschuld der erst später in einer roten Wappe aufgefundenen Briefe übrig. — Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Andrae, eröffnete die Sitzung. Sodann ergriffte Reichsanwalt Professor Dr. Jersich, Berlin, sein Wort. Er wiederholte, daß es nunmehr gilt, Gemisch-

das Alter der Tinte festzustellen. Er setzte dann auseinander, daß bei den Briefen und Abrechnungen über vier verschiedene Tinten in Frage kommen, zunächst eine Tinte, die der Gefängnisintendant gleichartig ist, dann eine grünblau gefärbte Tinte, welche dieser Gefängnisintendant ähnlich sieht und die durch Verdünnung der Gefängnisintendant entstanden sein kann. Dann findet sich in den Kopiermaschinen eine Tinte, welche die im Verkehr gebräuchliche Raferintente ist, und schließlich findet sich bei den Kopierbriefen eine Kopierintente, die, trotzdem sie heute bis acht Jahre alt ist, heute noch volle Kopierfähigkeit besitzt. — Sachverh. Prof. Jersich gab dann die Tinten an, die er bei den einzelnen Briefen gefunden hat, und verbreitete sich ausführlich über die verschiedenen Papierarten, auf denen die Briefe geschrieben sind. Nach mehrstündiger Pause wurde am Nachmittag die Verhandlung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Landgerichtspräsident Andrae trat in die Erörterung der einzelnen Briefe ein: Wir haben zunächst zu verhandeln über die Briefe aus der gelben Wappe und zwar sollen sie zum Beweise dessen dienen, daß die Angeklagten Hermann Jacobsohn und Frankenthal mit den Angeklagten Heinrich und Ernst in dauerndem Verkehr gestanden haben. — Bert. Justizrat Wallach: Wir haben das Gutachten des Prof. Jersich genau geprüft. Wie sind dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß uns das Gutachten und seine Begründung vollständig genügt, gegenüber der Behauptung der Anklage, daß Fälschungen vorgekommen sind. Ich habe jedoch noch eine Frage an Professor Jersich. Seine Untersuchungsartemethode besteht nach seinen Angaben darin, daß er die Gleichzeitigkeit der verschiedenen Tinten hergeleitet hat aus der gleichen Farbenreaktion. — Sachverh. Prof. Jersich: Ganzwohl. — Bert. Justizrat Wallach: Ist nun nach dem Standpunkt der Wissenschaft und der Praxis die gleiche Farbenreaktion ein zureichender Beweis dafür, daß auch gleichartige Tinte verwendet worden ist, oder ist es nicht vielmehr richtig, daß völlig gleichartige Tinten eine verschiedene Farbenreaktion geben und umgekehrt, daß verschiedene Tinten eine gleiche Farbenreaktion geben? — Sachverh. Prof. Jersich: Ich habe mein Gutachten erlassen auf Grund meiner jahrelangen Erfahrungen. — Bert. Reichsanwalt Wallach: Und ich habe hier in der Hand ein Buch, das von hervorragenden Sachverständigen auf diesem Gebiet herführt und in dem die Ausführungen gemacht werden, die ich eben angeleitet habe. — Bert. Prof. Jersich: Ich verweise einen Brief aus dem Jahre 1901 aus der gelben Wappe, der von Frankenthal geschrieben und an Hermann Jacobsohn gerichtet ist. In diesem Briefe heißt es: „Gestern habe ich „Rabbi“ und „Meschores“ gesprochen. „Meschores“ liegt ganz frech und betrieht, falls gemogen zu haben. Gruß Frankenthal.“ Wer ist „Rabbi“ und wer ist „Meschores“? — Angekl. Frankenthal: Der Brief ist neun Jahre alt, ich kam darüber heute keine Auskunft mehr geben. Ich glaube übrigens, daß der Brief mit Wasserwässern überhaupt nichts zu tun hat. — Bert.: Das würde nicht so wichtig sein. Wir wollen wissen, wer ist mit „Rabbi“, wer ist mit „Meschores“ gemeint? — Angekl. Frankenthal: Ich hatte, glaube ich, damals mit Klünder einen Vertrag abgeschlossen; diese beiden Ausdrücke werden sich auf Klünder oder einen seiner Angestellten beziehen. Ich wiederhole, dieser Brief braucht mit Verhängnis in keinerlei Zusammenhang zu stehen. — Angekl.: Diese Erklärung kann ich nicht abgeben. — Angekl.: Das stünde „Meschores“ gemeint sein soll, sagen Sie bitte. Wer ist nun „Rabbi“? Wenn Sie den einen kennen, der tot ist, müssen Sie auch den anderen kennen. — Die Angeklagten Frankenthal und Jacobsohn erklären wiederholt, daß sie keine weitere Erklärung abgeben können.

Provinc und Umgegend. Erfurt, 29. Nov. Nachdem ein Realstaten-antrag auf Beteiligung der Stadt mit 5000 Mark an der Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt abgelehnt worden war, wurde jetzt, nach vier Wochen, aus der Mitte der Stadtvorordnetenversammlung der Antrag gestellt, 5000 Mark für Zwecke der Aktiengesellschaft für Luftschiffahrt zu bewilligen. Der Antrag wurde ebenfalls abgelehnt. — Worbis, 29. Nov. Das fünfjährige Lächterchen des Arbeiters Kirchhoff hatte am Dien gespielt. Durch eine herausschlagende Flamme worden die Kleider des Kindes in Brand gesetzt. Als auf das Geschrei die Mutter herbeieilte und dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe riß, hatte es schon so erhebliche Brandwunden, daß es nach einigen Stunden verschied. — Goslar, 29. Nov. Bei Wildemann, einer der hohen Oberparger Bergtäler, die zwischen steilen baumlosen Hängen auf der schmalen Talsohle aufgebaut ist, löste sich am Mittwochabend oben auf der Höhe des Hanges, bei der „Schönen Aussicht“ die hohe Schneedecke vom Scheitel des Berges ab; eine Fläche von 40 Quadratmeter kam ins Rollen. Sie sauste, das eiserne Geländer am Wege oberhalb des Drees glatt wegschend, hinunter ins Tal, hier das dem Bergmann Aug. Weinmann gehörige Haus nebst Hofraum und Stallung vollständig verschüttend. Die Bewohner mußten in anderen Häusern nachziehen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert; sie bemühte sich vor allem, dafür Sorge zu tragen, daß nicht noch weitere Schneemassen zum Absturz kamen. — Vom Thüringerwald, 29. Nov. Die Preise für Christbäume steigen von Tag zu Tag, da es bei den auf dem Gebirge liegenden großen Schneemassen sehr schwierig ist, Bäume zu fällen und fortzuschaffen. — Greiz, 29. Nov. Hier wurde im Zivill in einer vom Kommerzienrat Auß geleiteten Versammlung nach

Einem Referat des Direktors der Mitteldeutschen Bodenkreditbank Geheimrat Eier eine Ortsgruppe des Kaufmanns für Greiz und Umgegend gegründet. Zum Vorsitzenden wählte man Geheimrat Eier.

7 Meiningen, 29. Nov. Auf der Straße von Ritzchenhausen nach Neubrunn wurde an einem jungen Manne, der als Angestellter des Elektrizitätswerkes Ritzchenhausen gegen 900 M. einfließt hatte, nachts ein Raubmord begangen. Drei Männer stellten den jungen Mann und zwangen ihn, ihnen die einflussreicheren Gelder auszubekommen. Nach den in der Dunkelheit schnell verschwundenen Tätern wird jetzt mit Polizeihilfe schnell gefahndet.

### Zur Begründung eines Krüppelheims für den Regierungsbezirk Merseburg.

Ein Krüppelheim stellt die Vereinigung einer orthopädisch-chirurgischen Klinik, einer Volkshochschule und einer Handwerkslehre dar, wobei alle drei Teile gleichzeitig neben- und ineinander arbeiten, so daß ihre Gesamtwirkung die schädigenden Folgen des Krüppeltums als das geringste Maß herabsetzt. Im gesamten Deutschen Reich gibt es an jugendlichen Krüppeln der armen Bevölkerung etwa 100.000. Von ihnen sind nach ärztlichem Urteil der Aufnahme in ein Krüppelheim bedürftig 6600. Es haben selbst Aufnahme gemüßigt 11.000. Es sind aber in den 89 Provinzen Deutschlands nur an 8871 Betten vorhanden. In der Provinz Sachsen sind vorhanden: 3857 Krüppel unter 15 Jahren. Davon waren nach ärztlichem Urteil heimbedürftig: 2781; Aufnahme in ein Heim haben gemüßigt 542. Die vorhandenen 190 Betten sind aber fast alle besetzt. Es fehlen demnach 166 für 542 Krüppelkinder, deren Eltern selbst Aufnahme wünschen. Dabei muß noch erzwungen werden, daß je in Wirklichkeit ärztlich als heimbedürftig bezeichnet sind 2781 Krüppelkinder; denn es wird zweifellos der Wunsch nach Aufnahme sofort weiter reichen, wenn erst die Kenntnis und das Verständnis für die großartige Förderung der Kranken innerlich eines Krüppelheims gewirkt ist. Diese hohe Zahl spricht ohne weiteres dafür, daß in der Provinz Sachsen das dringende Bedürfnis für ein solches Krüppelheim besteht. Die Zahl der Krüppelkinder, die in den Einrichtungen der bestehenden Krüppelheime werden von je 100 rechtzeitig zugeführten Kindern mehr als 40 Prozent erwerbsfähig; weitere 40 Prozent werden soweit gebracht, daß sie nichts mehr kosten, sondern ihren Unterhalt in der Anstalt selbst verdienen. In der ganzen Provinz Sachsen sind ferner nur 66 unheilbare Krüppel gezählt, die keiner Behandlung zugänglich sind für gewöhnlichen Unterricht untauglich sind, aber der Pflege in einem Krüppelheim bedürftig. Für die Heimtätigkeit besonders wichtig ist nur die Frage: Wer hat bisher für die Krüppel der armen Familien gesorgt? In unserer Provinz mit 2781 von ärztlicher Seite als heimbedürftig bezeichneten Kindern wurden unterhalten: 2402 Krüppel von den Eltern, 41 von Verwandten, 19 von anderen Personen, 289 von Vereinen, Klirge und durch Armenpflege. Anstatt also den größten Teil dieser Krüppel erwerbsfähig zu machen, deren Bestehen unumgänglich, nicht abzusehen dem ärztlichen Erkenntnis zur Zeit: eine trübe, verhängende Enttäuschung des Krüppelheims. Es soll also nicht einmal besonders betont werden, daß unsere praktische Krüppelpflege nur die armen Krüppel umfassen soll. Aus den armen Krüppeln, den Unheilbaren und Verblödeten, die ohne Beruf ihrer Familie und der Gemeinde schwere Kosten verursachen, sollen arbeitsfähige Menschen gemacht werden. Der Staat, die Allgemeinheit, gemüßigt dabei durch jede Unterstützung, durch jede Arbeitskraft, die durch ärztliche Behandlung, durch Schulunterricht und durch Handwerksunterricht herangebildet wird. Und dieser rein praktische Nachweis des großen wirtschaftlichen Wertes, den die Krüppelpflege bringt, ist einer der zwingenden Gründe, durch den die Behörden, die Gemeinden und auch die private Wohltätigkeit zu interessieren ist. Durch vorbereitende Tätigkeit ist es gelungen, schon eine große Zahl von Krüppeln, Gemeinden und Privatpersonen aus Stadt und Land für die Begründung des Krüppel-Heim- und Bildungsvereins zu gewinnen. Die Gründung des Vereins wird am Dienstag den 30. November, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“, S. H. e. a. S., Große Steinstraße, stattfinden. Alle Damen und Herren, welche Interesse an der Begründung des Krüppelheims haben, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

### Lokalnachrichten.

Rezeburg, den 29. November 1908.

Am Sonntag nachmittag verschied nach langem Leiden wieder ein Mitglied unseres Stadtvorordneten-Kollegiums, der Rentier Herr Wilhelm Weidemann, ehemals ehemaler Malermeister hier. Die Hauptberufstätigkeit dieses schlichten Mannes liegt auf dem Gebiete unserer freiwilligen Feuerwehrgesellschaft, der er seit etwa 35 Jahren, zuletzt als Vorstand, angehört, und in deren Reihen sein treuer Pflichten, seine Umsicht und Tatkraft hochgeschätzt und rückhaltlos gewürdigt wurden. Trotz der Aufgaben, die dem Vater einer zahlreichen Familie obliegen, fand der Enthusiast immer noch Zeit, nicht nur der Feuerwehrgesellschaft, sondern auch den Angelegenheiten der Feuerbürger-Zunahme einen Teil seiner Kräfte zu widmen. Groß ist daher auch die Zahl derjenigen, die sein zu frühes Hinscheiden aufrichtig betrauern, ebenso wie j. B. die Freude groß war, als der Verstorbene, schon durch Krankheit geschwächt, durch die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens und die spätere Dekorierung mit der neuen Auszeichnung für langgediente Feuerwehrlaute auch öffentlich geehrt wurde und seine Verdienste entsprechende Anerkennung fanden. Wilhelm Weidemann war in vielen Beziehungen ein Vorbild für jeden guten Bürger und Hausvater und wir rufen ihm ein inniges „Ruhe dank“ in die Gräber nach.

Dem ersten Adventssonntag in die Ereignisse letzter Frost die Wege getrodnet und so Gelegenheit zu angenehmen Spaziergängen in der frischen klaren Luft gegeben.

In nebeligen Novembertagen ist dies eine Erholung. Gegen Abend trat aber wieder als Begleiterscheinung eines heftigen Windes Tauwetter ein, das auch noch heute anhält. In verschiedenen Gegenden Mitteldeutschlands ist die gleiche Erscheinung aufgetreten und hat schon an mehreren Orten den Frostlauf gefährdet. Auch die Saale ist heute bereits erheblich gefroren. Vom Oberlauf wird trasses Wasser gemeldet.

(Personalnotiz.) Der bisherige Pfarrer in Zillbach Barthold ist zum Hilfsprediger am Dom und St. Margit hier ernannt worden.

Der Militärarbeitsverein zu Merseburg hielt am Sonntagabend im Tivoli sein Stiftungsfest ab, das in allen Teilen einen hochbedeutenden Verlauf nahm. Der Besuch war ein überaus zahlreicher und der Saal entsprechend dekoriert. Nach einigen Musikstücken des Orchesters, das von Mitgliedern des Vereins zusammengestellt war, begrüßte der erste Vorsitzende mit herzlichem Worten die erschienenen Gäste und Mitglieder nebst ihren Angehörigen, hob dann ganz besonders die Ziele und Aufgaben des Vereins und seines Bundes, nämlich Pflege treuer Kameradschaft und pflichtbewußte Hingebung an Kaiser und Reich, hervor, um danach mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn zu schließen. Die Darbietungen des Vereins waren sehr abwechslungsreich und stellten der Vereinsarbeit auch nach dieser Richtung hin ein vortreffliches Zeugnis aus. Die musikalischen Vorträge, wie Konzertmusik, Chorgesänge und Solovorträge, wurden eifrig ausgeführt und sprachen sehr gut an, was in dem lebhaften Beifall der Zuhörer beredten Ausdruck fand. Zur Auflockerung der Festteilnehmer trugen der Einakter „Zu Weßel Herr Unteroffizier“ und vor allem der fesselhaft dramatische Vortrag „Der Tauscher“ wesentlich bei. Die Mitwirkenden erfüllten mit Lust und Liebe ihre Aufgaben, so daß auch hier der Gesamteindruck ein vortrefflicher war. Mit dem üblichen Ball fand das Fest seinen würdigen Abschluß.

Der hiesige Edilitanten-Verein beging am Sonntagabend im Neuen Schützenhause die Feier seines 54. Stiftungsfestes und hatte zur Verherrlichung desselben ein umfangreiches und vielerprechendes Programm vorbereitet. Eröffnet wurde dasselbe mit gut gewählten Orchesterstücken unserer Stadtkapelle, die auch wiederholt, so bei dem prächtigen Liede „Die drei Gesellen“ von Pöbdeitz und den altniederländischen Volksliedern von Krenker die Begleitung ausführte. Der Männerchor brillierte außerdem noch mit den a capella vorgetragenen ansprechenden Kompositionen „Derhülled“ von Matthesius und „Abschied“ von Liebing; beide lieferten den Beweis, daß die Sänger mit Lust und Liebe den deutschen Männerchor pflegen und hinsichtlich ihrer Ausbildung den Wettbewerb mit manch anderen hiesigen Vereinen nicht zu scheuen brauchen. Letzteres trat besonders bei der feinsinnigen Werbegrabe der altniederländischen Volkslieder hervor, die von eindrucksvoller Wirkung waren, zumal auch die beiden Soli stimmlich gut begabte Vertreter gefunden hatten. Den bulicenden Melodienstrauch, der dem zahlreichen Auditorium geboten wurde, verschönten ferner zweilieder für Sopran: „Maiglöckchen“ und die „Hänellein“ von Mendelssohn-Bartholdy und „Stolzenfels am Rhein“ von Joseph Meißner, beides stimungsvolle Kompositionen, die mit großem Erfolg zu Gehör gebracht wurden. Den Schluß des interessanten Programms bildete das hübsche und mit vielem Fleiß inszenierte Singspiel „Der Weiberer“ von Mengewein. Chöre und Solisten traten über und volltönend auf und erzielten mit ihren Darbietungen rauschenden Beifall. Das vortreffliche Arrangement dieses Singspiels macht der Regie des Vereins alle Ehre. Ein sich anschließender Ball fand regste Teilnahme und zog bis gegen Morgen seine fröhlichen Kreise.

Am vergangenen Donnerstag abend 8 Uhr fand im Saale von Müllers Hotel die Prüfung der aktiven Mitglieder des am 30. Juni d. J. gegründeten Zweigvereins Merseburg der Genossenschaft frei. Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz statt. Von den geladenen Gästen waren die Herren Medizinalrat Dr. Wobde, Professor Dr. Stieba aus Halle und Stabsarzt Dr. Noack erschienen. Der Prüfung unterzogen sich 36 aktive Mitglieder, die der ausübende Arzt Herr Dr. Richterstein in Halle zunächst in der Anatomie examinierte. Man merkte, wie Herr Dr. Richterstein es sich hatte angelegen sein lassen, die Teilnehmer zu dieser Prüfung vorzubereiten, denn die Fragen wurden präzise beantwortet. Auch die erlangten Kenntnisse in der Wundbehandlung, sowie die Hilfeleistung bei Knochenbrüchen waren sehr befriedigend. Nach kurzer Prüfung in der Krankenpflege, sowie im Dienst am Krankenbett, bei Infektionskrankheiten usw., ging Herr Dr. Richterstein zu dem praktischen Teil über. Es war interessant zu sehen, wie gut die Prüflinge im Anlegen von Verbänden Bescheid wußten und wie gewandt sie die Wiederbelebungsvorkehrungen ausführten. Die Kritik, die man folgte, fiel zu Gunsten der Prüflinge aus. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Noack, verkündete, daß alle Teilnehmer die Prüfung bestanden hätten und dankte gleichzeitig Herrn

Dr. Richterstein für die gehabte große Mühe und Sorgfalt. Auch sprach er den Gästen für ihr Erscheinen seinen Dank aus. Darauf nahm Herr Medizinalrat Dr. Wobde das Wort und gab seine Freude und Befriedigung kund, wie gut und gewissenhaft alles in der verhältnismäßig kurzen Zeit erlernt worden sei und schloß mit einem Hoch auf die Genossenschaft. Auch Herr Professor Dr. Stieba äußerte sich befriedigend über das Gehörte und Gesehene und stellte im Namen der Direktion die Königl. Universitätsklinik (chirurgische wie medizinische) zur weiteren Ausbildung zur Verfügung. Herr Stabsarzt Dr. Noack bedauerte sehr, dies nicht auch tun zu können, da im hiesigen Garnisonlazarett die Zahl der Kranken eine zu geringe sei. Hiermit erreichte die Prüfung ihr Ende. Es schloß sich nun noch eine Versammlung an, in welcher die Wahl der Beamten, des Führers und der Abteilungsleiter vorgenommen wurde. Zum Schluß meldeten sich ungefähr 10 Mann, die im nächsten Vierteljahr den vorgezeichneten praktischen Kursus in den Kliniken in Halle durchzuführen wollen.

Über Wesen und Ursache der Tuberkulose sprach am Sonntag nachmittags im Aufstellungssaal des Tuberkulose-Wandermuseums im Schlossgarten Salon Herr Dr. M. M. M. M. M. vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Der zur Verfügung stehende Raum war dicht besetzt, ein Zeichen, das auf die Bekämpfung der Volkskrankheit das nötige Interesse entgegenbringt. Insbesondere war es erfreulich, daß sich ein großer Teil der Zuhörerschaft aus Arbeiterkreisen rekrutierte. Der Vortragende leitete seine Ausführungen mit einer allgemeinen Sennzeichnung und der Art der Verbreitung der Tuberkulose ein, um dann auf den Tuberkulosebazillus, den Erreger der Krankheit, näher einzugehen. Der Bazillus lebt und vermehrt sich im Körper des Menschen und vieler Tierarten, deren Blutwärme für ihn die günstigste Wachstumsbedingung bildet. Außerhalb des Körpers stirbt der Bazillus bald ab; namentlich unter der Bestrahlung von Sonnenlicht geht er rasch zu Grunde. Dagegen hat er die unangenehme Eigenschaft, daß er in vollständig getrocknetem Zustande mit großer Zähigkeit seine Lebenskraft und Ansteckungsfähigkeit bewahrt und seine vererbliche Fortpflanzungskraft von neuem einsetzt, sobald er wieder in den Körper empfänglicher Geschöpfe eingebracht ist. Die häufigste Übertragung auf den Menschen findet von einem andern schwindkranken Individuum aus statt und zwar ist sein Lungenauswurf der hauptsächlichste Träger des Ansteckungsstoffes. Der Auswurf trocknet und mengt sich dem Staube bei, der dann von den Menschen eingeatmet wird. Man sieht hieraus, von welcher großen Bedeutung die Unschädlichmachung des Auswurfes eines Schwindkranken ist. Aber auch beim Husten, Niesen und selbst beim Sprechen gibt jeder kranke Mensch eine Anzahl von Bazillen ab sich. Das verhältnismäßig trotz der großen Verbreitung der Bazillen viele Menschen von der Krankheit verschont bleiben, hat seinen Grund in dem langsamen Wachsen der Tuberkulosebazillen. Der Mensch gibt sie wieder von sich, ehe sie sich endgültig festgesetzt haben. Begünstigt werden diese Arten der Übertragung durch die oft traurigen Wohnungsverhältnisse, denen ein erheblicher Teil der Bevölkerung ausgesetzt ist. Man hat daher die Tuberkulose mit Recht eine Wohnungskrankheit genannt und die zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit ergriffenen Maßregeln besonders auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse gerichtet. Ferner ist für die Verbreitung der Suche die unreine und enge Wohnung, sowie die gemeinsame Internierung vieler Personen in einem geschlossenen Räume von größter Bedeutung, wie Schulen, Kasernen usw. Neben der Übertragung der Tuberkulose durch den Menschen geschieht eine solche teilweise auch durch tuberkulöse Tiere. Das Kind ist hierbei mit eine Hauptquelle; namentlich wird hier die Übertragung durch die Milch ausgeführt. Man soll daher dieses Nahrungsmittel nur in gesuchtem Zustande genießen. Aber auch durch Wunden wird die Suche übertragen, wobei die Unreinigkeit besonders fördernd wirkt. Neben äußeren Umständen kommt für die Entwicklung der Krankheitskeime auch eine Empfänglichkeit des Körpers in Betracht. Personen mit schwächerer Körperkonstitution gelten als besonders geeignet zur Erkrankung an Tuberkulose, während ungenügende Nahrung, schwere Krankheiten, Not und Sorge, Ausschweifungen — besonders Alkoholmißbrauch — wohl keine Tuberkulose erzeugen, aber die Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluß des tuberkulösen Giftes wesentlich herabsetzen können. Die Tuberkulose als solche ist nicht vererbbar, wohl aber die Neigung zur Erkrankung. Am häufigsten entsteht die Schwindkranken durch Einatmung von Staub, ein Vorgang, der vom Redner eingehend veranschaulicht und erläutert wurde. Nachdem er noch bemerkte, daß nach dieser Auffassung der großen Gefahren, die dem Menschen allenthalben drohen, trotzdem eine übertriebene Alkoholanstiftung unnötig und sinnlos sei, da es dem kräftigen Körper stets gelingt, durch die ihm innewohnenden Schutzkräfte mit dem eingeatmeten Feinde fertig zu werden, schloß der Redner seine Ausführungen mit der Mit-

teilung, daß demnächst noch zwei Vorträge im Ausstellungsraume stattfinden werden. Die Zuhörerschaft sollte dem Vortragenden lebhaften Beifall.

Man schreibt uns: Großer Jahrmärktsummel à la Hamburger Dom betitelt sich die Veranstaltung, die am Sonntage im Thüringer Hofe hier ihren Anfang genommen hat. Man fühlt sich aber auch tatsächlich in ein echtes Jahrmärktstreiben veretzt, sobald man die festlich geschmückte Räume betritt. Im großen Saale gastiert ein gutes Variété und Popsensemble, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren. Die Gesellschaft bringt nur die neuesten Schläger zur Ausführung und jeder amüsiert sich vorzüglich. Die Kostümierung ist eine vornehme. Für weiteres Amüsement sorgt ein Vortragsstahl in Hamburger Viertelmann bei guter Unterhaltungsmusik und freundlicher Bedienung. Weitere Volksbelustigungen, wie Schießbuden, Panorama usw. sorgen für angenehme Abwechslung; in jedem Falle der Besuch des Jahrmärktsummels im „Thüringer Hof“ empfohlen werden. Die Veranstaltungen dauern nur noch einige Tage.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**

Vor 80 Jahren, am 28. November 1870, flegten die Engländer unter General Wolseley über den Atlantik-Luftweg Setentun in Transvaal. Dieser wurde in einer Schiffe gefangen genommen und nach Kapstadt transportiert. Es war dies damals der Luftkrieg, der damit endete, daß das Zuidland an mehrere Hauptlinge verteilt und unter englische Oberhoheit gestellt wurde. Eben diesen Luftkrieg hatten die Engländer zum Vorwand genommen, um Transvaal auf Grund einer gefälligen Volksabstimmung zu annektieren. Die Büren erhoben sich jedoch 1881 und belegten die Engländer so gründlich, daß diese die Unabhängigkeit anerkennen mußten. Damals konnte England das tun, ohne sich etwas zu vergeben, weil das Ganze eine kleine kaum beachtete Angelegenheit war. In neuester Zeit aber handelt es sich für England, nachdem es in seinem aller Welt offensichtlichen Unrecht schon allzusehr gegangen war, um seine Stellung als Kolonialmacht und deshalb mußte Transvaal unter allen Umständen fallen.

**Wetterwarte.**

30. Novbr.: Kälteres, windiges, zeitweise aufhetzendes, meist wolloses bis trübes Wetter mit Niederschlägen in Spätern. — 1. Dezbr.: Etwas kälteres, ruhigeres, teils heiteres, teils wolloses Wetter; stellenweise etwas Schnee.

**Vermischtes.**

(Große Geldstrafenbüchse) wurden in den letzten Tagen in Berlin verurteilt. Zu den Gefährlichsten des Deutschen Metallarbeiter Verbandes erbeuteten die Eindringler gegen 8000 Mk., bei verschiedenen Fabrikanten in der Spedition- und der Reinleindorfstraße ebenfalls

größere Summen. Rumreife ist es gelungen, drei gewerbsmäßige Geldstrafenbüchsen festzunehmen und sie zu überführen. Es sind dies der frühere Schlosser Gustav Hoppe aus der Köstlinstraße, der Arbeiter Eduard Krüger aus der Reinleindorfstraße und der frühere Mechaniker Otto Müller aus der Müllerstraße. Diese drei führten in der letzten Zeit ein so lottes Leben, daß sie der Kriminalpolizei auffielen. Sie wurden beobachtet und schließlich in ihren Schlafzimmern bei ihren „Bräuten“ verhaftet. Von den erbeuteten großen Summen wurde so gut wie nichts mehr bei ihnen gefunden.

(Stürme an der norwegischen Küste.) Wie aus Dramheim gemeldet wird, herrschten in den letzten Tagen an der ganzen norwegischen Küste orkanartige Stürme. Ein Fährdampfer ist getrieben, 11 Mann der Besatzung ertranken; sie hinterlassen Witwen und unversorgte Kinder.

(Die Gladbacher Diebstahlsaffäre.) Die königliche Berginspektion 2 Gladbach behält die bereits gemeldete Verhaftung des Maschinenheizers Reuß, sowie das Ergebnis der Hausdurchsuchung bei ihm, erklärt aber, es sei nichts davon bekannt, daß die Untersuchung in einem Punkte Beweise dafür ergeben habe, daß die Verhaftung mit der großen Unter dießen in irgend einem Zusammenhang hänge.

(Schwaffer.) Nach einer Meldung aus Duderstadt führen Eder, Diemel, Leine, Kybbe, Werra, Elm und die obere Saale seit Sonnabend nachmittags Schwaffer.

(Zwei rabiate Suffragettes), die am 28. Oktober bei der Wahl eines Abgeordneten zum Unterhause im Londoner Stadtteil Wernmouth versucht hatten, die Stimmzettel dadurch zu verunstalten, daß sie eine ätzende Flüssigkeit in die Wahlurne gossen, wurden zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Neueste Nachrichten.**

Wien, 29. Nov. Der König von Dänemark ist gestern zu achtzigem Besuch beim Herzogspaar von Cumberland in Gumborn eingetroffen. — Der Oberleutnant Hofrichter, der dringend verabschiedet ist, Giftbriefe an viele seiner Kameraden abgeschickt zu haben, ist aus Brix in Wien eingetroffen und dem dortigen Garnisongericht überliefert worden.

Paris, 29. Nov. Auf den General Verard wurde gestern von einem Manne in der Rue Castiglione ein Revolveranschlag verübt. Der General wurde an der Stirn und am Gesicht schwer verwundet. Der Attentäter wollte offenbar den Kriegsminister treffen, dessen Bild er bei sich hatte. Dieser sieht Verard sehr ähnlich. Der Angreifer, ein algerischer Eingeborener, trug zwei geladene Revolver und einen langen Dolch bei sich. Der Polizei setzte er bei seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen und wurde dabei verwundet. Im Verhör erklärte er, er sei ein Opfer der Unrechtfertigkeit der algerischen Offiziere.

Wien, 29. Nov. Etwa 200 Marineunteroffiziere wurden gestern beim Marineamt vorzeitig zwecks Aufbesserung ihrer Wohnungs- und Brokationsverhältnisse. Der Minister versprach sein Bestes, die Soldaten jagen ruhig wieder ab.

Teheran, 28. Nov. Die Regierung beschloß, die in Irden bei befindlichen nationalrussischen Freiwilligen zurückberufen. 800 Soldaten sollen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung des Gouverneurs bleiben.

**Berliner Getreide- und Produktensätze.**

Berlin, 27. November.  
Weizen loß, inkl. 216,00—219,00 Mark.  
Roggen loß, inkl. 163,00—164 — Mark.  
Hafer fein 174,00—188,00 Mk., do. mittel 166,00 bis 178,00 Mark.  
Weizenmehl Nr. 0 brutto 27,25—30,00 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,60—22,80 Mk.  
Gerste inkl. leicht 148,00—158,00 Mk., do. schwer fest Roggen und ob. Roggen 154,00—172,00 Mk., do. raff. fest Roggen leicht 128,00—181,00 Mark.  
Weizenkleie grob netto egl. Sad ab Waage 11,50 bis 12,50 Mk., do. feiner netto egl. Sad ab Waage 11,50 bis 12,50 Mk.  
Roggenkleie netto ab Waage egl. Sad 11,60 bis 12,30 Mk.

**Produktenbörse in Leipzig am 27. November.**

Weizen feinstg. inländ. 210—216 G. u. Br. Argenti. 242—249 G. Br. russischer 240—249 G. Br. Janjas — — — G. Br. Roggen feinst inländ. 161—165 G. Br. Preuß. 168—167 G. Br. ausländ. 188—192 G. Gerste, Braungerst. 171—181 G. Br. feinst über Roggen Saat-G. 178—185 G. Br. feinst über Roggen Saat-G. 178—185 G. Br. Hafer feinst 168—170 G. u. Br. feinst über Roggen.

**Reklameteil.**

**Herr Lehmann, kommen Sie schnell nach Hause!!**



Der kleine Hans ist es erfüllt und die gnädige Frau ist in großer Angst. — Na, gehen Sie nur, Sie kommen gleich nach. Aber warten Sie — nehmen Sie doch in der Apotheke oder Drogerie zwei Schachteln Selters Mineral-Pastillen mit, aber nur Feys' ächte, hören Sie? Wenn's nur eine Erklärung ist, dann bringen wir Sie mit den Pastillen bis morgen weg, und ih' mehr, dann können die Selters auch nur gut tun, bis der Doktor kommt. Die Schachtel kostet 80 Pfennig.

**Peinliche Schonung**

selbst der zarresten Leinwand gewähltest bei außerordentlicher Reinigungskraft

**Ozonit**

D. R. P. das moderne Waschmittel Ueberall erhältlich.

**Zur gefl. Beachtung!**  
Wir verpflichten uns hiermit, jeden Schaden zu ersetzen, der durch den Gebrauch von Ozonit (auch bei empfindlicher Wäsche) entstehen sollte.  
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, G. m. b. H., Düsseldorf.

**Anzeigen.**  
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familiennachrichten.**  
**Dom.** Getauft: Ida Magdalena, T. des Königl. Oberleutnants Hofmann. — Getauft: der Segensg. F. G. Schmet mit Frau A. M. G. geb. Engel.  
Donnerstag abends 8 Uhr **Bibelstunde** in der Herberge zur Heimat. Diakonin **Wittke.**  
**Stadt.** Getauft: Hermann Kurt, ein unehel. S.; Cäcilie Ernestine Emmy, T. des Arbeiters Frauendorf; Kurt Walter, ein unehel. S.; Gustav Karl, S. des Drebers Hoyer. — Getauft: der Wirtin F. D. Baarsch mit Frau M. F. geb. Schumann. — Verlobt: die Ehefrau des Arbeiters Katschig; der jüngste S. des Arbeiters Ackermann; der S. des Arbeiters Albrich; der Weibmann Diege; der Arbeiter Wundel; eine todtb.

Wittmann abends 8¼ Uhr **Bibelstunde**, Mittwoch, 1. — Pastor Werber.  
**Reinhardt.** Getauft: der Fabrikarbeiter P. Blumentritt mit A. M. geb. Dieler.  
**Altenburg.** Getauft: Gertrud Annie, T. des Arbeiters Otto; Frieda, T. des Maurers Göhr; Frieda Margtha, T. des Zimmermanns Wilsch. — Getauft: der Arbeiter K. Matrodt mit Frau G. geb. Wötcher. — Verlobt: der Schneidermeister Kellner; Frau Adelheid Rohlfardt geb. Hübinger; der S. des Arbeiters Müller.  
Donnerstag den 2. Dezember, nachm. 4 Uhr, Versammlung der Helferinnen des Armenpflege-Vereins der Altenburg im Pfarrhaus 8 Uhr **Frauenvereine.**  
**Eine Wohnung** m. Hofraum u. Schuppen gesucht zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **RRI** an die Exped. d. Bl.

**Statt Karten.**  
Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Flemming**, Tochter des Kaufmanns und Expediteurs Herrn Albert Flemming und seiner Frau Gemahlin Margarete geb. Bolander in Rammburg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Rammburg, den 28. Nov. 1909.  
**M. Segnitz, Reg.-Sekretär.**

**Freundliche Schlafstellen** offen  
An der Geisel 5.  
**Gelegenheitskauf.**  
Mehrere Kanarienvögel, 2 Ferkelbauer und 1 Kinderwagen find zu verkaufen Gr. Ritterstraße 20

**Todes-Anzeige.**  
Seit fast 5 Uhr hat nach längerem Leben im Alter von 58 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gastwirt  
**Ferdinand Stoye.**  
Um stillen Beileid im Namen der Hinterbliebenen bitte  
Frau **Wilhelmine Stoye.**  
Röbisdorf, den 27. November 1909.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 8 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten **Galische Straße 15 Hof.**  
1 noch gut erhaltener 2stiziger Sportwagen zu kaufen geuch.  
Gr. Ritterstraße 15

Sonntag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Rentier  
**Wilhelm Weidemann**  
im 58. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen mit der Bitte um stilles Beileid an  
**Pauline Weidemann.**  
Merseburg, den 29. November 1909.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt. Trauerfeier 2½ Uhr im Hause.

**Dank.**  
Beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Gutsbesizers  
**Ernst Blanke,**  
find uns so viele Beweise liebevoller Teilnahme geworden, daß wir nicht unterlassen können, unseren tiefgefühltesten Dank zu sagen. Besonderen Dank der Gemeinde Grepau, dem Amtsausführer Dürrenberg und dem Bauernverein Merseburg und Umgebung für gewürmete Blumenpenden, Herrn Pastor Kuchenshof für die zweiwöchige Grabrede, dem Herrn Kantor und der lieben Schulfrauen für den erhebenden Gesang sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche ihn das letzte Geleit gaben. Ferner sei denen noch gebannt, welche uns während der langen Krankheit des so früh Dahingefahrenen stets während und hilfsreich zur Seite standen, welches im ganz Besonderen auch der Heiligen Frau Winkler aus Reußberg gilt. Hochmals allen unseren herzlichsten Dank.  
Grepau, den 27. November 1909.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**





# Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Bei Abnahme von unsern Ausgabenlisten; bei Bestellung ins Haus durch unsere Verkünder in  
den Städten und auf dem Lande außerdem Belegungen; durch die Post 100 Bll. außer 42 Pf.  
Zuschlag. — Das Preisverhältnis ist natürlich 8 mal mehr an den Bezugsstellen als an den  
Verkaufsstellen. — Die Originalbelegungen sind nur mit deutscher Postsendung gestattet.  
Für Rückgabe unbenutzter Einlagen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
s. seite. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuen. Romanen und Novellen.  
4 seite. landwirtsch. u. Handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegzeit über jeden Tag für vierzeilige und  
Abnahme 10 Bll. keine Angaben 25 Pf., 20 Zeilen für  
20 Bll. im Restamt 10 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Belegzeit  
Geld für die Belegzeit nach Vereinbarung. Für Belegungen 10 Bll. oder  
beliebige Belegung nach anderen als den angegebenen Bedingungen  
10 Bll. Belegzeit für größere Belegungen nur an Tage vorher.  
Anzeigen bis 12 Uhr. Belegungen bis 10 Uhr vorrücken.

Nr. 280.

Dienstag den 30. November 1909.

36. Jahrg.

## Italien im Dreibunde.

Unsern italienischen „Bundesgenossen“, der ge-  
legentlich seiner letzten russischen „Extraktur“ und auch  
jetzt noch nach Erlebigung dieser Extraktur ein überaus  
unerschrockenes Benehmen gegen Österreich und Deutsch-  
land zeigt, wird in einem anscheinend hochoffiziös  
inspirierten Berliner Telegramm der „Köln.  
Zeitung“ einmal ganz gehörig der Kopf gewaschen.  
Es heißt dort:

Die italienische Presse hat sich in letzter Zeit  
vielfach mit den Beziehungen zu Deutschland beschäf-  
tigt und dies zum Teil in einer für Deutschland be-  
rechtigt absperrischen Weise getan. So ist noch  
in allerjüngster Zeit ein Artikel der „Tribuna“  
erschienen, der eine angebliche Niederlage  
der deutschen Diplomatie in Abessinien mit einer Unfreundlichkeit  
und Schadenfreude bespricht, wie sie eigentlich  
zwischen befreundeten und verbündeten  
Nationen nicht üblich sein sollte. Auch  
einige gewesene italienische Minister haben  
sich über das Verhältnis Deutschlands zu  
Italien befragt lassen und auch aus ihren  
Erklärungen, wenn sie auch nach Form und In-  
halt maßvoller waren als manche Ausfälle der Presse,  
geht doch ein gewisses Gefühl der Unbe-  
friedigung hervor. Man scheint in Italien viel-  
fach der Ansicht zu sein, daß der Dreibund für Italien  
nicht das geleistet habe, was er versprochen, sowohl po-  
litisch als auch wirtschaftlich. Daß bei solchen Er-  
örterungen viel Nützliches herauskommen wird, ist nicht  
anzunehmen. Wenn ehemalige deutsche Minister über  
unsere Beziehungen zu Italien befragt würden und  
Antwort geben wollten, so würde es ihnen wahr-  
scheinlich ein Leichtes sein, manche Punkte  
anzuführen, in denen Deutschland auch  
seinerseits gegen die Haltung Italiens  
Einwände erheben könnte. Es war nicht  
schwer, gegenüber den italienischen Enklagen  
eine Gegenrechnung aufzustellen, aber man  
darf darauf um so eher verzichten, als der Unbe-  
friedigung, die vielfach in der italienischen Presse festgelegt  
werden muß, eine Haltung der italienischen Regierung  
gegenübersteht, die nicht auf diesen Punkt abgestimmt  
ist. Der große Vorteil, den Italien von  
seinem Verhältnis zu Deutschland und  
vom Dreibunde gehabt hat, besteht ganz offen-  
bar darin, daß es sich durch 30 Jahre unge-  
stört entwickeln und seine Kräfte ruhig  
dem inneren Ausbau widmen konnte. Wenn  
man sich vergegenwärtigt, wie viel in Italien auf diesem  
Gebiete geleistet worden ist und wie seine finanziellen  
und wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert haben,  
so wird es eigentlich unverständlich, daß die Italiener  
auf diesen Entwicklungsengang nicht mit großer Ver-  
wunderung zurückblicken. Ob er ihnen in diesem Maße  
möglich geworden wäre, wenn das Ruhebüßnis  
Italiens nicht durch den Dreibund eine kraftvolle Stütze  
erhalten hätte, wird dem unparteiischen Beurteiler sehr  
fraglich erscheinen. Unbegünstigt sind ins be-  
sondere die Klagen über eine wirtschaft-  
liche Zurückstellung Italiens durch Deutsch-  
land. Es ist selbstverständlich, daß wir bei unseren  
wirtschaftlichen Beziehungen in erster Linie die Inter-  
essen unseres eigenen Landes im Betracht ziehen; darüber  
hinausgehend haben wir aber den Italienern mit Rück-  
sicht auf unser Bundesverhältnis so große Zugestän-  
dnisse gemacht, wie sie nur immer möglich waren, und  
die Bereitwilligkeit hierzu ist auch noch neuerdings  
festgestellt worden. Wenn die Italiener aber schon  
mit den wirtschaftlichen Zugeständnissen, die  
ihnen das befreundete und verbündete Deutschland ge-  
macht hat, nicht zufrieden sind, so ist wohl eine  
Änderung zugunsten Italiens am aller-  
wenigsten dann zu hoffen, wenn die poli-  
tischen Beziehungen schlechter werden  
sollten. Im Gegenteil würden dadurch auch die  
wirtschaftlichen Beziehungen wahrscheinlich zu leiden  
haben. Das alles festzustellen liegt im Interesse der

Aufrichtigkeit, die zwischen Deutschland und Italien  
herrschen soll. Von deutscher Seite ist die Erörterung  
nicht angeteigt worden, und man hätte gern auf ein  
Abwiegen der Vorteile oder Nachteile verzichtet, die der  
Dreibund für die einzelnen Staaten gehabt hat. Wichtiger  
als solche Spezialberechnungen ist die Her-  
hebung der großen Gesichtspunkte, und diese beweisen  
jedemfalls, daß der Dreibund für alle Beteiligten all-  
gemein, nicht einseitige Vorteile gehabt hat. Dieser  
Tatsache sollte man sich auch in Italien nicht ver-  
schließen.

Wenn diese Anschuldigungen wirklich aus der Wilhelm-  
straße stammen, so kann man sich einmal wirklich da-  
rüber freuen und ihnen rüchlos aus dem Wege räumen. Auf  
die Dauer muß schließlich auch dem gutmütigsten  
Bundesbruder die Geduld reifen, wenn er sehen muß,

sind, steht außer allem Zweifel. Wenn es nun der  
Hansa-Bund unternimmt, diejenigen Kreise mobil zu  
machen und aufzurütteln, die bisher den Bemühungen  
der politischen Parteien zum Trotz indifferent geblieben  
sind, weil sie ein politisch Lieb als ein garstig Lieb  
ansehen; wenn es dem Hansa-Bunde gelingt, diese  
Massen zu organisieren, so interessieren für die wirt-  
schaftspolitischen Fragen der Gegenwart, dann wird  
man vielleicht geneigt sein, dem neuen Bunde eine  
Erstzuzberechtigung zuzusprechen und seine eigene  
Haltung zum Bunde als gegeben anzusehen. Wer der  
Tendenzen des Bundes mißtrauisch gegenübersteht, sollte  
erst recht darin mitarbeiten, damit seine Wirkung darin  
zur Geltung kommt. Jedenfalls ist es verfrüht, den  
Hansa-Bund auf Vermutungen hin etwa zu besänftigen,  
vielmehr ist zu wünschen und zu hoffen, daß es ihm  
gelingen möge, die Herbeiführung einer neuen Zeit  
friedlicher Entwicklung, eines Emporblühens der  
heimischen Arbeit, die im Handel, Gewerbe und In-  
dustrie verkörpert ist, wirksam mit vorzubereiten und  
an ihrer Herbeiführung mitzuwirken, an einer Wippe,  
die allen beteiligten Faktoren, den Geschäftsinhabern,  
den Angestellten und den Arbeitern, Förderung und  
Gedeihen bringt.

## Wenn der Kaiser reift.

Wenn das russische Wäterschen Jar durch seine  
Lande reife, dann ist jeglicher Verkehr aufgehoben.  
Auf Meilen hinaus sind die Eisenbahnschienen von  
einem dichten Misthaufen umgeben. Das letztere  
ist nun nicht der Fall, wenn der deutsche Kaiser durch  
die heimlichen Staaten fährt. Aber Verkehrs-  
hemmungen und Störungen gibt es in Deutschland  
genau wie in Russland, sobald der Kaiser auch nur  
von Station zu Station reift. Der Kaiser liebt es,  
pünktlich auf jeder Station einzutreffen und zwar  
pünktlich bis auf die Sekunde. Das wissen  
die Eisenbahnverwaltungen, und sie richten sich danach  
ein — auf Kosten von Industrie und Handel. Eine  
Verwaltung, die einmal eine hochnotpeinliche Unter-  
suchung über sich ergehen lassen mußte, weil ein kaiser-  
licher Diener mit dem Desertere Stolpertz, wird gewiß  
künftig bestrebt ist, seine Reife auch den geringsten  
Stein des Anstoßes zu entfernen. Der Stuttgarter  
„Beobachter“ erzählt etwas von der Fahrt des Kaisers  
von Baden-Baden nach Donaueschingen, wohin  
der Monarch zur Jagd fuhr.

Überall hatte die Eisenbahnverwaltung so manere Für-  
sorge getroffen, daß der Zug, wie gewöhnlich, pünktlich auf  
die Sekunde eintraf. Ein jeder, der die Verhältnisse bei der  
Eisenbahn einermessen kennt, weiß, daß die Bahnwä-  
der und andere untere Dienstorgane, selbst wieder in Schiene  
und Eis, zu jeder Tageszeit, hinaufwärts zur Reife  
des gesamten Bahnsystems, der Übergänge, Durchläufe u. a.,  
wenn auch vielleicht wenige Minuten zuvor ein dicht be-  
legter Personenzug die gleiche Strecke besetzt. Das alles  
erschwert den Dienst der Eisenbahnverwaltung ungemein.  
Dazu kommen die direkten Belästigungen des Publikums,  
von dem doch die Eisenbahn unterhalten wird. Im Osten  
des Reiches geht man sogar soweit, daß das Publikum in den  
Wartehäusern während der Durchfahrt des kaiserlichen  
Sonderzuges ein geselltes wird. Wenn der Zug einmal  
wegen Waghinwechsel hält, dann ist das gesamte reisende  
Publikum während fünf Minuten der Gefangene der  
Eisenbahnverwaltung! So traurig diese Tatsachen auch  
sind, so gibt es doch noch Umstände beim Verreisen des  
Kaisers, die fast noch bedenklicher klingen müssen.  
Es hat sich nämlich während der Regierungszeit Kaiser  
Wilhelms II. die Mode herausgebildet, daß die Kaiserpaare  
der kurmässigen Jagd wegen des Sonderzuges, um  
dessen pünktliche Beförderung sicher zu stellen, von der  
Eisenbahnverwaltungen fast unentgeltlich werden. Zahlreiche  
Wäterschen haben jetzt eine Zusammenstellung der Jagd ge-  
macht, die in ihrer Weiterfahrt durch den Sonderzug zur  
Jagd nach Donaueschingen gebindert wurden. Danach  
weisen, weil der Kaiser von Baden-Baden auf wenige  
Stunden zur Jagd nach Donaueschingen fahren wollte,  
fünfzig Jagdwäterschen an, 12 andere wurden  
eine gewisse Zeit zurückgehalten, während der drei Jagd-  
der Fahrplan geändert werden mußte! Das Ganze war  
eine Aktion, das man glauben könnte, es handle sich um die  
dringenden Kriegsvorbereitungen.

Es würde zweifellos die Volkstümlichkeit des Kaisers  
nicht beeinträchtigen, wenn der kaiserliche Sonderzug  
dem beschleunigten Fahrplan und dem wirtschaftlichen Leben  
sich mehr anpassen würde. Es ist auch kaum anzu-



## Der Reichstagsrat geordnet für Vorlegung Fleischprei-

Der Reichstagsrat geordnet für Vorlegung Fleischprei-  
meister Robert Filbert in einem Vortrag vor seinen  
Wählern u. a. Folgendes aus: „Der Hansa-Bund  
lehnt es ab, eine politische Partei vorzupfer zu wollen.  
In wirtschaftspolitischer Beziehung aber ist er zweifel-  
los anzusehen als der Ausdruck des Unwillens, als der  
Verfuch eines sozialistischen gewaltigen Gegengewichts  
gegen die wirtschaftspolitische Gesamtrichtung, die in  
der Steuererhebung des Jahres 1909 zur Geltung  
gekommen ist. Daß mit dieser Gesamtrichtung  
95 Prozent unseres Volkes absolut nicht einverstanden

## Vom Hansabund.

Der Reichstagsrat geordnet für Vorlegung Fleischprei-  
meister Robert Filbert in einem Vortrag vor seinen  
Wählern u. a. Folgendes aus: „Der Hansa-Bund  
lehnt es ab, eine politische Partei vorzupfer zu wollen.  
In wirtschaftspolitischer Beziehung aber ist er zweifel-  
los anzusehen als der Ausdruck des Unwillens, als der  
Verfuch eines sozialistischen gewaltigen Gegengewichts  
gegen die wirtschaftspolitische Gesamtrichtung, die in  
der Steuererhebung des Jahres 1909 zur Geltung  
gekommen ist. Daß mit dieser Gesamtrichtung  
95 Prozent unseres Volkes absolut nicht einverstanden